Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 4. September 1969

4. Jahrgang Nr. 177 (951)

Preis 2 Kopeken

Futterbeschaffungsplan erfüllt

Die Wirtschaften des Gebiets Tschimkent haben den Jahresplan der Beschaffung von Rauhfutter erfüllt. Besonders erfolgreich führen ihre Hortung die Sowchose und Kolchose des Rayons Sairamski, die den Plan zu 124 Prozent, des Rayons Leninski zu 113, des Rayons Lenger, zu 107 und des Rayons Bugunski zu 104 Prozent erfüllt haben.

Viele Wirtschaften führen die Heubeschaffung über den Plan hinaus. Die Beförderung des Futters an die Überwinterungsstellen, die Silierung des Mais, die Reparatur und der Bau der Ställe für das Vieh und der Wohnungen für die Viehzüchter wird fortgesetzt.

(KasTAG)

Patenhilfe der Bergleute

Die Einwohner von Rudny erweisen den Landwirten große Hilfe. Sie bauen auf dem Lande Wohnungen, Stallungen und andere Objekte.

Jedes Jahr werden im Lehrkombinat der Stadt Hunderte Traktoristen und Kombineführer für die Landwirtschaft herangebildet, die dann an der Frühjahrsbestellung und der Ernte in den Wirtschaften teilnehmen.

In diesem Jahr hat Rudny den Landwirten 360 Fahrer mit Kraftwagen zu Hilfe gesandt.

E. ALEXANDER

Gebiet Kustanai

In unserer Republik

Erntestart in Kellerowka

Die Ackerbauern des Rayons Kellerowka lieferten die ersten Tonnen Getreide der neuen Ernte. Die erste Quittung erhielt der Kalinin-Kolchos, wo Stanislaw Arischtowitsch Vorsitzender ist. Dank der Mühe des Chefagronomen der Wirtschaft Roman Beitler wurde hier eine hohe Ackerbaukultur erzielt. Das Kollektiv, das von Alexander Schneider geleitet wird, trägt den Ehrentitel „Brigade hoher Ackerbaukultur".

Auch bei der Ernteeinbringung ist diese Brigade voran. Die Bestkombinefuhrer Johann Tripel, Ewald Strocker und Viktor Arne mähen täglich das Getreide in Schwaden auf einer Fläche von je 60 Hektar.

Die Ackerbauern des Kolchos „Swesda" haben ebenfalls ein hohes Erntetempo angeschlagen. Auf ihrem Konto stehen schon etwa 1 000 Zentner verkauftes Getreide. Sie haben vor, ihren Getreideplan ums 1,5fache zu überbieten.

H. EDIGER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Koktschetaw

Heuernte in Taliza

Die Arbeiter der Abteilung „Taliza" im Sowchos „Semipalatinski" beschaffen emsig Futter. Die Heubeschaffungsbrigade zählt 15 Mechanisatoren, denen drei Traktoren mit Mähmaschinen zur Verfügung stehen. Diese Aggregate werden von den Besttraktoristen Alexander Henschel, Peter Bulder und Jakob Blank betreut. Zwei „Belarus"-Traktoren rechen das trockene Heu. Diese Arbeit verrichten Nikolaus Ekkert und Anton Welk, die den Mähern stets auf die Fersen rücken. Die „DT-20", gelenkt von Georgi Russin, Wladimir Kurkatschow und Peter Janzen, schleppen das Heu zusammen. Peter Janzen ist ein noch junger Mechanisator, doch bleibt er hinter den älteren Kollegen nicht zurück. Schnell wird das trockene Heu in Schober gesetzt.

„Unser Heubeschaffungsplan ist 1 076 Tonnen", sagte Jakob Janzen, Rechnungsführer der Brigade. „Aber wir haben bereits 200 Tonnen Heu über den Plan hinaus beschafft. Unsere Brigade bekam als Sieger im Wettbewerb den roten Wimpel."

P. BLOCK,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Semipalatinsk

Fleischdelikatessen aus Semipalatinsk

Vor kurzem wurde in Moskau im Pavillon „Fleischindustrie" der Leistungsschau der Volkswirtschaft ein Wettbewerb in der Herstellung von Delikatessekonserven durchgeführt. Daran beteiligten sich auch Fachleute aus dem Fleischkombinat von Semipalatinsk. Das Schiedsgericht schätzte die Delikatessekonserve „Hammelfleischgalert" hoch ein, die vom Cheftechnologen der Konservenfabrik T. Martynowa erarbeitet und mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet wurde. Der Leiter der Konservenhalle A. Nejeschchlebow und der Cheftechnologe des Kombinats M. Butakowa sind für die Herstellung von Delikatessekonserven aus Leber und dem Schinkenfleisch „Extra" als Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft bestätigt worden.

W. KAISER

Bestreparaturarbeiter Kasachstans

Die Rayonvereinigung „Kasselchostechnika" in Michailowka, Rayon Swerdlowski, ging im zweiten Quartal des laufenden Jahres als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervor. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und die erste Geldprämie zugesprochen.

Dieser Tage händigte der Vorsitzende der Republikvereinigung „Kasselchostechnika" beim Ministerrat der Kasachischen SSR, Genosse A. S. Batrakow dem Siegerkollektiv die Wanderfahne ein.

Im Namen der Reparaturarbeiter versicherte der Leiter der Rayonvereinigung „Kasselchostechnika" Jakob Ickes, daß die Verpflichtung für das Jahr 1969 — 500 Traktoren, 275 Motoren, 100 Rübenerntemaschinen und 2 500 Hydrogeräte zu überholen — in Ehren erfüllt werden wird.

I. ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Die Arbeiter der Werkstatt des Kolchos „30 let Kasachstana", Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, haben die Kombines zum Ernteeinsatz gut vorbereitet. Zu den Bestmechanisatoren der Wirtschaft gehören Eduard Bauer (links) und Pawel Kowaljow.

Foto: N. Wirt

Für Gewährleistung des Friedens

KUNDGEBUNG IN WARSCHAU

WARSCHAU. (TASS). Die Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens, die Unverletzlichkeit der polnischen Oder-Neisse-Grenze, der Grenzen der Tschechoslowakei und anderer Bündnisstaaten erfordern, daß wir unsere Einheit sorgsam hüten und das Bündnis der sozialistischen Bruderstaaten festigen. Das erklärte der Vorsitzende des Staatsrats der Volksrepublik Polen, Marschall Marian Spychalski am Dienstag auf einer Kundgebung in Warschau zum 30. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf Polen und des Ausbruchs des zweiten Weltkrieges.

Marian Spychalski stellte PAP zufolge fest, daß die Revanchistendenzen in der westdeutschen Bundesrepublik nicht ausgerottet sind, daß der aggressive Geist des deutschen Imperialismus noch immer lebendig ist. Deshalb ist die Frage der Sicherheit Polens und anderer europäischer Völker nach wie vor aktuell.

Zu dem Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, eine gesamteuropäische Sicherheitskonferenz einzuberufen, bemerkte Marian Spychalski, daß dieser Vorschlag eine Perspektive eröffnet, die den Interessen aller Völker Europas entspricht. Polen und andere sozialistische Länder, sagte er, sind bereit, alle konstruktiven Vorschläge, die mit dieser Beratung zusammenhängen, zu erörtern.

Polen hat seine Zukunft mit dem Sozialismus verknüpft und leistet ständig einen würdigen Beitrag zu seiner Entwicklung und seiner Verteidigung, betonte der Vorsitzende des Staatsrats. Polen erblickt die Garantie seiner Unabhängigkeit und Sicherheit im Bündnis mit der sozialistischen Weltmacht, der Sowjetunion, die im engen Zusammenwirken mit der Tschechoslowakei und der Deutschen Demokratischen Republik, in Zusammenarbeit mit den Bruderstaaten des Warschauer Vertrags, mit allen sozialistischen Staaten auf Friedenswacht steht. Die Einheit unseres Systems, die Festigung seiner Verteidigungsfähigkeit, die Vertiefung der wirtschaftlichen Verbindungen und die Solidarität in der Außenpolitik und in allen Tätigkeitsbereichen betrachten wir als grundsätzliche Voraussetzung für den Schutz des Friedens.

Auf der Kundgebung sprach ferner der CSSR-Präsident, Armeegeneral Ludvik Svoboda, der zu einem offiziellen Besuch in Polen weilt.

Für die bitteren Erfahrungen des zweiten Weltkrieges mußten die Völker unserer beiden Länder einen hohen Preis zahlen, sagte der Präsident. Deshalb waren sie fest entschlossen, aus diesen Erfahrungen die erforderlichen Lehren zu ziehen. Unsere Völker haben es nicht zugelassen, daß wieder bürgerliche Regierungen an die Macht kamen. Sie entwickeln ihre Länder auf neuen, sozialistischen Grundlagen und bauen die internationale Sicherheit ihrer Völker auf einem neuen, festeren Fundament auf.

Wir müssen die Verteidigungsorganisation des Warschauer Vertrags und die ökonomische Zusammenarbeit im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe festigen, sagte Svoboda.

Heute müssen wir unter schwierigen Verhältnissen Aufgaben meistern, die auf die weitere Festigung des Sozialismus und die weitere Entwicklung unseres Landes gerichtet sind. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, die politische und wirtschaftliche Konsolidierung zu erreichen. Unter Führung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei wird die CSSR auf dem Weg der weiteren erfolgreichen Entwicklung zum Wohl ihrer Völker und im Interesse des Sozialismus und Weltfriedens fortschreiten.

Neuer Großbagger unterwegs nach Ekibastus

Die „Freundschaft" berichtete bereits, daß im Steinkohlentagebau Ekibastus der erste neuartige Schaufelradbagger des DDR-Schwermaschinenbaus zum Einsatz kam. Diesem Ereignis räumte „Neues Deutschland", das Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in seiner Ausgabe vom 27. August die Aufmachung auf der ersten Seite ein. „Die DDR-Maschinenbauer", betont „ND", „unterstützen den Wettbewerb sowjetischer Bergleute zur raschen Erweiterung des Steinkohlenabbaus über Tage."

Der Bezirkskorrespondent des „ND" Hans-Hermann Krönert berichtet aus Lauchhammer, daß die ersten Maschinenteile des neuen Großbaggers nach Ekibastus bereits versandt worden sind.

Das Lauchhammer-Werk liefert 90 Prozent seiner Geräteproduktion — bisher allerdings vorwiegend für den Braunkohlentagebau — in die Sowjetunion. Mit dem Einsatz in der Steinkohle wird ein neues Anwendungsbereich für die leistungsfähigen DDR-Bagger erschlossen. Durch weitere neue Großgeräte, die den extremen Produktionsbedingungen dieses riesigen Tagebaus mit Frostböden bis zu minus 40 Grad entsprechen, wollen die Lauchhammer-Werker den Wettbewerb der sowjetischen Bergleute zur weiteren Steigerung der Steinkohlenproduktion unterstützen. Bei dem neuen „Kältebagger" mit einem Schaufeldurchmesser von elf Metern wurde auf besonders hohe Grabkräfte Wert gelegt.

„Eine enge Zusammenarbeit zwischen sowjetischen Technikern und Bergleuten sowie unseren Ingenieuren und Monteuren erweist sich als die beste Voraussetzung, um die technischen Parameter der Geräte sorgfältig auf die Wünsche unseres größten Handelspartners, auf die Einsatzbedingungen und Bodenverhältnisse der UdSSR abzustimmen", betont Produktionsdirektor Klaus Kästner. „Wir bauen diese seit Jahre bestehende Gemeinschaftsarbeit jetzt systematisch aus, wie das auf der XI. ZK-Tagung begründet und beschlossen wurde."

„ND" schreibt weiter:

„Niederlausitzer Maschinenbauer und kasachische Bergleute haben ein Ziel, das auch zum Leitmotiv für einen in Vorbereitung befindlichen Freundschaftsvertrag wurde: Sie wollen gemeinsam Höchstleistungen vollbringen, die die sozialistische Staatengemeinschaft, die Hauptkraft des antiimperialistischen Kampfes, weiter stärken. Bis zum 20. Jahrestag unserer Republik soll auch der letzte der 69er fünf Bagger ausgeliefert sein."

A. A. Gromyko in Belgrad

BELGRAD. (TASS). Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko ist auf Einladung des Staatssekretärs (Ministers) für Auswärtige Angelegenheiten der SFRJ M. Tepavac am Dienstag zu einem offiziellen Besuch in Belgrad eingetroffen.

Unsere Partei und die Sowjetregierung messen der Entwicklung der Beziehungen mit Jugoslawien große Bedeutung bei, erklärte A. A. Gromyko auf dem Flughafen. Die Völker unserer Länder verbinden gemeinsame Ideale im Kampf für Sozialismus und Kommunismus und die traditionelle Freundschaft.

Ich hoffe, daß der bevorstehende Meinungsaustausch mit den jugoslawischen Genossen über Fragen der zweiseitigen Beziehungen und über internationale Probleme nützlich sein und der Sache der Festigung der Freundschaft und der Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern dienen wird, sagte A. A. Gromyko.

Empfang in Hanoi

HANOI. (TASS). Ministerpräsident Pham Van Dong gab in Hanoi einen Empfang anläßlich des 24. Jahrestages der Demokratischen Republik Vietnam. Dem Empfang wohnten bei: Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Vorsitzender des Ständigen Komitees der Nationalversammlung der DRV Truong Tinh, Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Minister für Nationale Verteidigung, General Vo Nguyen Giap und andere Partei- und Regierungsführer.

Wie VNA meldet, sprach auf dem Empfang der Ministerpräsident Pham Van Dong. Er unterstrich die Erfolge im Kampfe der DRV und erklärte, daß das vietnamesische Volk fest entschlossen ist, den Aufruf des Präsidenten Ho chi Minh zu verwirklichen, zum vollen Sieg im Kampf gegen die amerikanische Aggression und für die nationale Rettung vorwärtszugehen, um den Süden zu befreien und die friedliche Wiedervereinigung des Landes zu erzielen.

Im Namen des vietnamesischen Volkes dankte Pham Van Dong den sozialistischen Bruderländern und den Völkern anderer Länder für die Unterstützung und Hilfe.

Handschrift der Meister

Die Steppe des Semipalatinsker Irtyschgebiets erdröhnte vom Motorengeräusch. Vom Arbeitsrhythmus der Erntezeit. Der Kolchos „Put k kommunismu" im Rayon Borodulicha verbessert mit jedem Jahr die Kultur der Bodenbearbeitung, erzielt jedes Jahr stabile Erträge der Getreidekulturen.

In diesem Jahr hat diese Wirtschaft etwa 10 000 Hektar Weizen, Gerste, Hafer und anderer Kulturen abzuernten. Ungeachtet der Dürre steht das Getreide hier nicht schlecht. Die ersten Hektare ergaben je 9 Zentner. Auf einzelnen Abschnitten ist der Ertrag bedeutend besser.

In der Wirtschaft wird nur im Gruppenverfahren gearbeitet.

Auf das Feld Nr. 1 sind anfänglich 11 Kombines gekommen, danach noch 8. Die Kombineführer wetteifern für hohes Erntetempo und ausgezeichnete Qualität. Vorläufig ist Emil Rottenhert allen voran. Das ist ein erfahrener Mechanisator. Er wurde mit der Medaille „Für Erschließung des Neulands" ausgezeichnet. Seinen Händen gehorchen Traktor, Kombine und Kraftwagen. Die letzten 5 Jahre arbeitet er mit einer „SK-4". In diesem Jahr hat er über 500 Hektar im Direktverfahren abgemäht, wobei er sein Tagessoll täglich fast um das Doppelte überbot. Der Kolchosvorstand hat Emil Rottenhert für seine ausgezeichnete Arbeit mit der Einweisung in einen Kurort prämiert. An seiner Kombine flattert das rote Fähnchen des Siegers im Wettbewerb.

Nur auf dem Feld kann man die wahre Meisterschaft eines Mechanisators, seine nüchterne Berechnung und wirtschaftliche Umsicht beobachten. Emils Maschine läuft gleichmäßig, der Motor brummt, als singe er ein Lied. In diesem Jahr ist das Getreide niedrig. Der Header ist bis aufs äußerste heruntergestellt, der Schnitt ist 5 — 6 Zentimeter hoch. Ausgezeichnete Reinheit des Schnitts. Mit gewohnter Handbewegung reguliert der Mechanisator die Arbeit des Motors. Die Dreschmaschine reinigt das Getreide gut von der Spreu. Das Schneckensystem arbeitet störungsfrei.

Während der kleinen Stehzeiten prüft Emil, ob kein Körnerbruch vorkommt und ob das Stroh gut ausgedroschen ist. Die jungen Mechanisatoren wenden sich oft an Emil, und er gibt immer einen guten Rat, wie die Kombine besser auszuregulieren ist. Für Emils Arbeit ist das schöpferische Verhalten zur Sache kennzeichnend, das ständige Bestreben, etwas zu vervollkommnen, was die Arbeitsproduktivität der Kombine steigern und den Getreideverlust ausschließen würde.

Das Können und Bemühen Rottenherts wird jedesmal vom Vorsitzenden des Kolchos und dem Chefagronomen hervorgehoben.

„Er räumt das Getreide immer mit ausgezeichneter Qualität ab", sagen sie über Emil.

Ein solches Lob ist nicht leicht zu verdienen, besonders bei der Ernte von Getreide mit niedrigem Stand. Da muß man wahrlich über große Meisterschaft verfügen.

Auch die Kombineführer Jakob Hettinger, Viktor Schneider, Philipp Groh und viele andere haben ein gutes Tempo der Getreideernte angeschlagen. Sie mähen mit ihren „SK-4" täglich 15 — 17 Hektar bei einer Norm von 14 Hektar.

Einen Teil Weizen hat man im getrennten Verfahren abgeräumt. Die Kombineführer Andreas Hettengurt, Kusma Bachmann und andere haben in den ersten 10 Tagen der Ernte das Getreide von 1 750 Hektar in Schwaden gelegt. Jeder von ihnen mähte an einem Arbeitstag das Getreide von 35—40 Hektar ab.

Im Kolchos wurde viel getan, daß die Mechanisatoren erfolgreich arbeiten und sich kulturell erholen können. Man hat die öffentliche Ernährung organisiert. Nach der Arbeit und in den freien Stunden helfen die Agitatoren und Politinformatoren für die Mechanisatoren interessante Vorträge. Über den Gang der Ernte — über die Erfolge und Mängel — erzählen die „Kampfblätter", „Blitzmeldungen" und satirischen Blätter, außerdem wird darüber täglich im Rundfunk berichtet.

Die Parteiorganisation schenkt der Getreideernte und der Ablieferung von Getreide an den Staat große Aufmerksamkeit. Gleich am Anfang der Getreideernte haben die Kommunisten den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Maßnahmen zur Sicherung der Ernteeinbringung und zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1969" besprochen. Es wurden konkrete Maßnahmen zur Beschleunigung der Ernte und zum Kampf um die Qualität vorgemerkt. Jedem Mechanisator wurden die Maßnahmen der materiellen und moralischen Aufmunterung der Spitzenarbeiter nahegebracht.

Gegenwärtig hat die Ernte in diesem Kolchos ihren Höhepunkt erreicht. Die Maschinen werden direkt auf dem Feld getankt, die technische Betreuung ist exakt. Keine einzige Kombine steht auf dem Feld still.

Die Arbeiter der Tenne haben gegenwärtig eine angespannte Periode. Sie vervollständigen das Bild einer gut abgestimmten und wohlorganisierten Arbeit des gesamten Kollektivs der Kolchosbauern, die an der Ernteeinbringung beschäftigt sind. Die Tenne Nr. 4 befindet sich im Zentralgehöft des Kolchos und wird vom Agronomen Julius Tiede geleitet. Er hat ihre Arbeit gut organisiert. Alle Arbeitsprozesse bei der Verladung und Reinigung des Getreides sind mechanisiert.

Bei Tag und bei Nacht brummen unermüdlich die Motoren, die komplizierte Getreidereinigungsmaschinen und mechanischen Fließbänder in Bewegung setzen. Ununterbrochen fahren hier Kraftwagen vor, die Getreide von den Kombines bringen. Von hier wird das gereinigte Getreide aus den Bunkern in die Kolchoslagerräume, an die Getreideannahmestellen gebracht. Der Kolchos hat schon über 10 000 Zentner Gerste und bayonierte Weizensorten „Saratowskaja-29" und „Besentschukskaja-41" als Samengut eingeschüttet.

Um den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat zu erfüllen, muß der Kolchos 21 000 Zentner Getreide an die Annahmestelle abliefern. Gegenwärtig sind schon etwa 20 000 Zentner abgeliefert. Doch der Kolchos verfügt über große Getreidereserven. Deshalb hat man beschlossen an den Staat nicht weniger als 25 000 Zentner Getreide zu verkaufen.

„Wir haben das Weglahren des Strohs an die Feldränder und das Herbstackern gleich hinter den Kombines organisiert", erzählt der Kolchosvorsitzende Michail Richlejew. „Es sollen insgesamt 10 000 Hektar Herbstacker gepflügt werden. Dazu sind 33 Raupentraktoren bestimmt, die von erfahrenen Mechanisatoren gelenkt werden." Welcher Abschnitt der Getreideernte man gegenwärtig auch besucht, überall sieht man gut organisierte, angestrengte Arbeit der Kolchosbauern, die bestrebt sind, die Ernte schnell und verlustlos einzubringen, an die Heimat mehr erstsortiges Getreide abzuliefern.

S. FATEJEW

Gebiet Semipalatinsk

„Kosmos-297" gestartet

MOSKAU. (TASS). In der Sowjetunion ist am 2. September der 297. Erdsatellit der Kosmos-Serie gestartet. Er dient der Fortsetzung der Erforschung des Weltraums im Rahmen des früher bekanntgegebenen Programms.

Der Erdsatellit hat folgende Parameter: anfängliche Umlaufzeit 89,7 Minuten, Apogäum 334 Kilometer, Perigäum 211 Kilometer, Bahneigungswinkel 72,9 Grad.

Die Apparaturen des Erdsatelliten funktionieren normal.

Gesundheitszustand des Genossen Ho chi Minh

HANOI, den 3. September. (TASS). Die Agentur VIA gab heute ein Kommunique des Zentralkomitees der Partei der Werktätigen Vietnams, des Ständigen Komitees der Nationalversammlung und des Ministerrats der Demokratischen Republik Vietnam über den Gesundheitszustand des Präsidenten Ho chi Minh bekannt.

Im Kommunique heißt es, daß der Präsident Ho chi Minh im Laufe einiger letzter Wochen ungesund war. Für die Pflege des Kranken sind alle Kräfte und Mittel mobilisiert. Er steht unter ständiger Kontrolle eines Kollektivs von Professoren und Ärzten.

Später wurde ein zweites Kommunique des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, des Ständigen Komitees der Nationalversammlung und des Ministerrats der DRV veröffentlicht. In diesem Kommunique wird darauf hingewiesen, daß „der Gesundheitszustand des Präsidenten Ho chi Minh labil ist. Seine Krankheit schreitet fort und hat einen ziemlich ernsten Charakter."

Die lebendige Seele des Marxismus

Über das schöpferische Laboratorium W. I. Lenins

Die Menschheit hat sich schon immer dafür interessiert wie die großen Entdeckungen und Erfindungen gemacht wurden, welchen Weg die Gedanken des Erforschers der Naturgesetzmäßigkeiten gegangen sind, was als Impuls für den Meißel eines hervorragenden Bildhauers, für den Pinsel eines bekannten Malers und für die Symphonie eines berühmten Komponisten gedient hat. Häufig entstanden dabei Legenden, die in Schulbücher Eingang fanden: Newton entdeckt das Gravitationsgesetz, als er fallende Äpfel im Garten beobachtete, Watt sann über die Dampfkraft nach, als er auf einen kochenden Teekessel schaute.

Privatbibliotheken, Notizbücher, der Briefwechsel und die Memoiren von außergewöhnlichen, über die übrige Menschheit hinausragenden Persönlichkeiten waren und bleiben ein Gegenstand gespannter Aufmerksamkeit aller, die in das Allerheiligste des schöpferischen Laboratoriums eines großen Menschen — eines Gelehrten, Schauspielers, Malers, Denkers oder politischen Führers — eindringen wollen. Aber während es in dieser Hinsicht bei Gelehrten und Künstlern mehr oder weniger klar ist, so ist es bei Persönlichkeiten, die dadurch in die Geschichte eingegangen sind, daß sie den Geist des Volkes, das Streben der Werktätigen, die Hoffnungen vieler Generationen zum Ausdruck brachten, über Millionen geboten, die Schicksale des Landes entschieden, — bei Politikern — viel schwieriger.

ALLE ASPEKTE DES VOLKSLEBENS KENNEN

Was ist eigentlich wirklich das schöpferische Laboratorium eines Genies, wenn es sich um einen Physiker oder Dichter, Geiger oder Schauspieler handelt? Um dort eindringen zu können, muß man das Land, die Epoche, das Milieu, den Beruf kennenlernen. Aber wie sind auf den ersten Blick unerwartete Wendungen in der Politik zu erklären, die von den Steuermännern der Gesellschaft eingeleitet werden? Wie kann gezeigt werden, daß die historische Entscheidung des einen oder anderen hervorragenden Führers auf einer bestimmten, durch die Zeit und durch persönliche Beweggründe bedingten Grundlage getroffen wurde?

Lenin lebte nicht viel länger als ein halbes Jahrhundert, aber schon ist ein ganzes Jahrhundert von seinem weltbekannten Namen erleuchtet. Über ihn gibt es eine riesige Literatur, und es wäre naiv, zu glauben, daß die Natur seiner Tätigkeit in einigen tausend Lettern Platz findet. Es kann nur der Rahmen angedeutet werden, der dann gemeinsam ausgefüllt werden muß.

Die Zeit, in der Lenin lebte und wirkte, erzog ihn zum größten Realisten. Lenin war der Theoretiker und Führer der sozialen Revolution in Rußland, die nach seinen Ideen eine Weltepoche von durchgreifenden gesellschaftlichen Erschütterungen eröffnete. So, wie der Marxismus nach Lenins Worten auf der Hauptstraße der Entwicklung der Menschheit entstand, war die Leninsche Lehre seine Fortsetzung und Vertiefung. Die Leninsche Lehre hat für alle Breiten Gültigkeit, nicht nur allein für Rußland. Lenin, der die Theorie als Leitstern und inspirierende Kraft hoch einschätzte, kannte und verstand die Kraft des mächtigen ewig grünen Lebensbaums. Die Politik, sagte er, beginnt dort, wo das Schicksal von Millionen entschieden wird.

Um die Geschicke des Volkes zu entscheiden, muß man vor allem sein Leben in der Vergangenheit und Gegenwart, von allen sozialen Aspekten gut kennen. Der junge Rechtsanwaltsgehilfe Wladimir Uljanow verteidigte die Interessen seiner Landsleute — der Bauern, half in der Verbannung ihren fernen sibirischen Brüdern, besuchte Werke und Fabriken Petersburgs am Ende des vorigen Jahrhunderts, fragte die Arbeiter eingehend nach ihrem Leben, damit jede Zeile seiner ersten Proklamationen und kämpferischen politischen Artikel sowie die von ihm gegründete Zeitung „Iskra" die Gedanken des arbeitenden Volkes gründlich erschöpfend und mit Begeisterung zum Ausdruck bringen und verteidigen.

DEN PULSSCHLAG DES LEBENS FÜHLEN

Als Lenin an die Spitze des Sowjetstaates trat, verließ er sich am wenigsten auf Verträge, Berichte, Meldungen und andere Papiere. Der amerikanische Journalist Albert Rees Williams war Zeuge einer solchen Szene im Kreml. Höchste staatliche Funktionäre, ausländische Diplomaten und Militärs warteten auf eine Begegnung mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare. Fast eine Stunde lang war die Tür zu Lenins Arbeitszimmer geschlossen. Alle dachten, daß Lenin ein wichtiges Gespräch mit irgendeiner hohen Persönlichkeit hat. Da kam aus Lenins Tür ein russischer Muschik heraus, in Bastschuhen und Bauernkittel mit Vollbart. Er nähte durchaus sagen können, wie sich einer der Abgesandten der Bauern zu Lenin ausdrückte: er hörte nicht mich an, er hörte durch mich ganz Rußland an!

„Einer der erstaunlichsten Züge des vielseitigen genialen Geistes von Wladimir Iljitsch war das Vermögen, ohne sogar sein Arbeitszimmer zu verlassen, den Pulsschlag des Lebens nicht nur in Rußland, sondern in der ganzen Welt aufmerksam zu verfolgen. Er verstand es, nach für ein anderes Auge nicht wahrnehmbaren Erscheinungen richtig und untrüglich die geringsten Veränderungen im Verhältnis der Klassenkräfte zu erkennen und festzustellen. Er erreichte das mit Hilfe einer riesigen Anzahl von Verbindungen zu Organisationen und Einzelpersonen. Mit einer Reihe einfacher Fragen konnte er die Ernsthaftigkeit der Angaben seines Gesprächspartners überprüfen, sie kritisch analysieren, schnell den Kern der Sache erfassen, die notwendigen Fakten herausfinden, die bisweilen auf den ersten Blick unbedeutend und unwichtig schienen. Aufgrund dieser Fakten zog er seine genialen Schlußfolgerungen und stellte seine Prognosen".

Dieses wertvolle Zeugnis stammt von Nikolai Petrowitsch Gorbunow, einem der engsten unmittelbaren Mitarbeiter W. I. Lenins. Gorbunow war Sekretär des Rates der Volkskommissare — der ersten Sowjetregierung mit W. I. Lenin an der Spitze — und Kanzleichef des Rates der Volkskommissare.

„Als Lenin Vorsitzender des Rates der Volkskommissare war", schrieb N. P. Gorbunow in seinen Erinnerungen, „wurden von ihm Tausende und aber Tausende Menschen empfangen. Wer besuchte ihn da nicht alles: Arbeiter, Bauern, Rotarmisten, Sowjet- und Parteifunktionäre, Gelehrte, Journalisten, Politiker, Diplomaten, Ingenieure, Ärzte, Schriftsteller..."

TAUSENDE QUELLEN

Wladimir Iljitsch besaß die erstaunliche Fähigkeit, ohne den Kreml zu verlassen, zu wissen, was sich ringsum ereignete. Er schöpfte seine Nachrichten aus tausend Quellen. Er verstand es, die Sympathien aller jener zu gewinnen, die zu ihm kamen. Ein einziges Wort von Wladimir Iljitsch erweckte in den Menschen grenzenloses Vertrauen zu ihm. Er stellte auf diese Weise zahlreiche Verbindungen zu Parteimitgliedern, Arbeitern und Bauern her.

Von jedem konnte Wladimir Iljitsch das Wertvolle herausholen, das er brauchte. Nach den Gesprächen mit den Bauern und Arbeitern, die zu ihm kamen, fühlte Wladimir Iljitsch den Pulsschlag des Lebens, stellte für das gewöhnliche Auge nicht wahrnehmbare Veränderungen im Verhältnis der Klassenkräfte fest und konnte auf der Grundlage der Fakten, die ihm mitgeteilt wurden, in der einen oder anderen Frage — und gerade zur rechten Zeit — die richtige Linie einschlagen.".

Wollen wir das nur an einem Beispiel erläutern. Gegen Ende des Jahres 1920 ging der Bürgerkrieg in Sowjetrußland mit dem Sieg der Roten Armee zu Ende. Der letzte gefährliche Feind — Baron Wrangel — lag am Boden. Es mußte der Aufbau eines friedlichen Lebens in Angriff genommen werden. Und da erschien in all seiner Größe das Problem der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Während des ganzen Bürgerkrieges gab die russische Bauernschaft auf Grund der Ablieferungspflicht alle Getreideüberschüsse ab, da sie verstand, daß es das Vaterland, das Leben der arbeitenden Menschen rettet. Aber mit dem Sieg im Krieg hat sich dieses System überlebt. Es waren andere Prinzipien der Verbindung mit der Bauernschaft notwendig. W. I. Lenin war der erste, der das einsah und der Partei, dem ganzen Volk erläuterte. Im Frühjahr 1921 faßte der X. Parteitag der Kommunistischen Partei den Beschluß über die neue ökonomische Politik. Dutzende Abgesandte der Bauern hörte W. I. Lenin an, bevor dieser historische Beschluß gefaßt wurde.

DER NÄHRBODEN DES GENIUS LENINS

Natürlich war nicht allein die Praxis der Nährboden des Leninschen Genius. Der Leninismus ist eine wissenschaftliche Weltanschauung, er basiert auf dem festen Fundament der menschlichen Erkenntnisse, der Wissenschaft und Kultur.

Bibliotheken hervorragender Persönlichkeiten stellen ein besonderes Interesse dar. Das ist nicht nur eine Kollektion zufälliger und vergessener Bücher. Im Sammeln der Bücher, in der Manier sie zu lesen und im Umgang mit ihnen zeigt sich stets der Charakter des Menschen, sein Stil. Die Büchersammlung eines Gelehrten, die Bibliothek eines Dichters führt ins Laboratorium ihres Schöpfers, ihrer wissenschaftlichen Forschungen, der Inspiration. Wir folgen dem Besitzer dieser Bücher sozusagen auf dem Fuß, schlagen die eingelegten Seiten auf, lesen aufmerksam die Randbemerkungen. Wenn es der Weg eines Genius, eines Talents ist, ist das besonders lehrreich.

Doppelt so interessant ist es, sich damit bekannt zu machen, wie der große Mensch, dessen Namen der ganzen Welt bekannt ist, jedem Werktätigen auf Erden teuer ist, arbeitete und schöpfte. Im Katalog der persönlichen Bibliothek Wladimir Iljitsch Lenins sind annähernd 8 500 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen und andere Druckwerke erfaßt. Die Bestandaufnahme der Bücher, die Lenin gehörten, wurde herausgegeben. „Bibliothek W. I. Lenins im Kreml. Katalog" — so heißt dieses Nachschlagewerk, das sich wie eine spannende Erzählung liest.

Vor allem gibt der Katalog eine anschauliche Vorstellung vom Umfang der von W. I. Lenin gelesenen Literatur. Dieser Umfang setzt durch seine Ausmaße in Erstaunen. Nicht minder wichtig ist es auch, die Spannweite der Thematik, die Vielseitigkeit der Leninschen Lektüre hervorzuheben. Es gibt buchstäblich keinen einzigen Zweig des menschlichen Wissens und der Kultur, für den sich Wladimir Iljitsch nicht in der einen oder anderen Weise interessiert hätte. Allein das Inhaltsverzeichnis des Katalogs, in dem achtundachtzig Rubriken der Leninschen Bibliothek aufgezählt sind, zeugt davon, daß seine Interessen grenzenlos waren.

Die genialen Leninschen Arbeiten stützen sich auf die kritische Verarbeitung all dessen, was vor ihm vom Menschengeist geschaffen worden war. Tausende und aber Tausende Seiten las, studierte, versah Wladimir Iljitsch mit Bemerkungen, bevor er sein eigenes Buch, seinen eigenen Standpunkt darlegte. Die Vorbereitungsarbeiten, Konzepte und Notizen zu so fundamentalen Werken W. I. Lenins wie „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland", „Materialismus und Empiriokritizismus" und „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" sind bedeutend umfangreicher als der kanonische Haupttext.

Die Literatur, die W. I. Lenin benützte und die ihm die Bibliothekarin sammelte, wurde aus allen Teilen des Landes und aus verschiedenen Ländern geschickt. Der Katalog der Leninschen Bibliothek ist nicht nur für die Forscher, sondern auch für breite Leserkreise von riesigem Interesse.

ANLEITUNG ZUM HANDELN

In der persönlichen Bibliothek W. I. Lenins sind die Arbeiten der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx und Friedrich Engels erschöpfend vertreten. Wladimir Iljitsch griff ständig zu diesen Büchern. Papiergene Lesezeichen, Auszüge, Konzepte und unterstrichener Text zeugten davon, daß die Werke von Karl Marx und Friedrich Engels seine Handbücher waren.

„Für Lenin", schrieb N. K. Krupskaja im Artikel „Wie Lenin an Marx arbeitete", „war die Lehre von Marx kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln. Einmal entschlüpfte ihm so ein Ausdruck: „Wer sich mit Marx beraten will..". Dieser Ausdruck ist sehr bezeichnend. Er selbst „beriet" sich ständig mit Marx. In den schwersten, entscheidendsten Momenten der Revolution begann er wiederum Marx zu lesen. Wie oft kam es vor, daß man in sein Arbeitszimmer kam und sah, daß rundherum alle aufgeregt waren, Iljitsch aber Marx las und sich nur mit Mühe von ihm losreißen konnte."

W. I. Lenin las aufmerksam die Briefe von Karl Marx und Friedrich Engels und verfaßte Konzepte dazu. Überdies interessierten W. I. Lenin auch die Briefe von Karl Marx an andere Politiker, besonders an die russischen. Auf dem Umschlag des Buches von Karl Marx „Elend der Philosophie" vermerkte W. I. Lenin: „Exemplar von Lenin. Es gibt einen neuen Brief von Karl Marx an Annenkow vom 28. XII. 1846."

W. I. Lenin zeichnete eine hohe Lesekultur aus. Sie zeigte sich vor allem in der ständigen bibliographischen Versiertheit. Die Hauptquelle der Nachrichten über Neuerscheinungen waren für Wladimir Iljitsch die gedruckten Kataloge der Bibliotheken, bibliographische Anzeiger und die „Knishnaja letopis" (Bücherchronik). Bereits im Mai 1897 ersucht W. I. Lenin in einem Brief aus Schuschenskoje A. I. Jelisarowa, ihm einen Katalog der Bibliothek der Moskauer Juridischen Gesellschaft zu besorgen. In der Leninschen „Bibliographie des Marxismus", die die Skizzen „Karl Marx" abschlossen, sind die bibliographischen Hauptquellen zum Thema erwähnt. Es ist bekannt, was für ein Interesse W. I. Lenin der Arbeit N. A. Rubskins „Unter Büchern" entgegenbrachte. Er schätzte sie hoch ein, unterzog sie aber gleichzeitig einer ernsten Kritik. Als Wladimir Iljitsch vor Erscheinen der „Knishnaja letopis" erfuhr, begann er, sie regelmäßig mit dem Bleistift in der Hand zu studieren.

ARBEITSTAG BEGANN MIT ZEITUNGSLEKTÜRE

W. I. Lenins Bibliothekar S. M. Manutscharjanz erinnert sich: „Bei all seiner Beschäftigung fand Wladimir Iljitsch Zeit, alle Ausgaben durchzusehen, die er bekam, und er bekam sehr viel — nicht nur, was in Rußland herauskam, sondern auch eine Menge ausländischer Literatur, Zeitschriften und Zeitungen in russischer Sprache und in Fremdsprachen".

Der Arbeitstag Lenins begann mit der Zeitungslektüre. Es blieben einige Photos erhalten: Lenin neigt sich über die „Prawda", Lenin liest die „Iswestija"... Groß ist die Anzahl der Leninschen Schreiben und Aufträge nach der Zeitungslektüre. Er schrieb an die Volkskommissariate und ZK-Mitglieder, schickte Anfragen an verschiedene Behörden, erkundigte sich in Zeitungsredaktionen nach Autoren interessanten Materials. Am Vorabend des bewaffneten Aufstandes in Petrograd gab er den Auftrag, ihm jeden Morgen alle Zeitungen aller Richtungen und Schattierungen zu kaufen, er mußte die Gruppierung der Klassenkräfte wissen.

W. I. Lenin hat beharrlich das Staatsexamen an der juridischen Fakultät der Petersburger Universität als Externer abgelegt. In der persönlichen Bibliothek von Wladimir Iljitsch gibt es eine bedeutende Anzahl von Büchern, die der Geschichte und der Theorie des Staates und Rechtes gewidmet sind. Das Buch A. Granowskis „Das russische Staatsrecht" enthält Randbemerkungen W. I. Lenins. In der Bibliothek wurde die ganze laufende juristische Literatur — Gesetze, Kodexe, Berichte über die Arbeit der Kommissionen des Allrussischen Zentralexekutivkomitees, die Jahresberichte des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten — gesammelt. Wladimir Iljitsch las diese Dokumente mit dem Bleistift in der Hand. Nehmen wir z. B. den Bericht über die Arbeit des Moscowjets im Jahre 1920. Im Kapitel „Kurzer Überblick über die Tätigkeit des Moskauer Sowjets", heißt es, daß das Exekutivkomitee vom 11. Juni — 1. Oktober 1920 67 Fragen behandelt hat, davon 8 wirtschaftliche und 46 organisatorische. W. I. Lenin unterstrich diese Zahlen und vermerkte an den Rändern: „Unding" und weiter unten: „Umgekehrt". Damit gab er klar zu verstehen, wie das Verhältnis dieser Fragen sein soll.

AUSGEDEHNTER INTERESSENKREIS

In der Leninschen Bibliothek ist auch die Statistik reich vertreten. Wladimir Iljitsch beherrschte meisterhaft die Methodik der Arbeit mit statistischem Material und verstand es, daraus genaue, fundierte Schlüsse zu ziehen.

Das tiefe Interesse W. I. Lenins für die Naturwissenschaften zeigt jener Teil der Bibliothek, in dem die Werke der hervorragenden russischen Gelehrten Wernadski, Timirjasew, Berg, Freman, Pawlowski, Skrjabin, Prjanischnikow u. a. gesammelt sind. In der Bibliothek sind die Arbeiten von Darvin, Carnot, Lomonossow, Ramsay, Einstein und Nansen vertreten.

Der Leiter der Verteidigung der jungen Sowjetrepublik in den Jahren des Bürgerkrieges W. I. Lenin war über die neueste militärische Literatur auf dem laufenden, studierte die Kriegsgeschichte. Wenn man sich mit diesem Teil des Katalogs der persönlichen Bibliothek Wladimir Iljitschs bekannt macht, sieht man, daß er sich eingehend mit dem Kriegswesen befaßte. Berichte und Meldungen, die Arbeit Franz Mehrings „Die Miliz und ein ständiges Heer", die Arbeiten namhafter Militärs — von dieser Art sind die Werke, aus denen sich dieser Teil der Bibliothek zusammensetzt.

UNÜBERSEHBAR, UNAUSSCHÖPFLICH

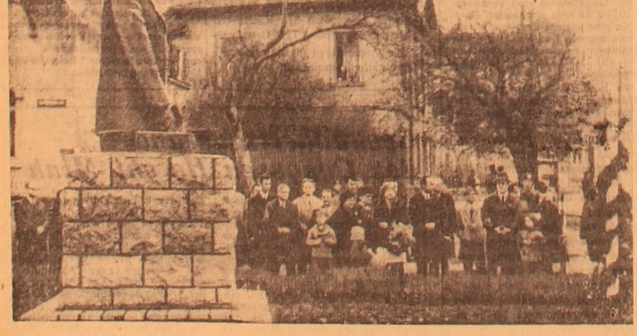
In der Bibliothek W. I. Lenins gibt es viele Bücher zur allgemeinen Geschichte. Wladimir Iljitsch, der mehrere Fremdsprachen beherrschte, las die neueste Geschichtsliteratur im Original. Europäische und amerikanische Gelehrten schickten ihm ihre Arbeiten mit Widmungen. Der bekannte englische Philosoph und Soziologe Bertrand Russel schickte W. I. Lenin im Jahre 1920 zwei seiner Bücher mit der eigenhändigen Widmung in jedem: „Genossen Lenin vom Autor".

Was das Baumaterial der Leninschen sozialen Schöpfungen auch gewesen sein mag, am wichtigsten war für ihn als Politiker, Führer der Massen, Philosophen und Gelehrten die Methode — die Methode der revolutionären marxistischen Dialektik, „die lebendige Seele des Marxismus", wie sie W. I. Lenin nannte. Gerade diese dialektische Methode ermöglichte es W. I. Lenin, einen rationalen Ausweg aus den kompliziertesten, verworrensten Situationen zu finden. Die marxistisch-leninistische Dialektik ist eine konstruktive Methode der Erkenntnis der Umgestaltung der Natur und Gesellschaft, indem W. I. Lenin diese Methode anwandte, konnte er die Wege und Perspektiven der kommunistischen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft auf viele Jahrzehnte im voraus vorzeichnen.

Das schöpferische Laboratorium W. I. Lenins ist unübersehbar und unausschöpflich, alle seine Bestandteile sind untrennbar verbunden. Das von Lenin Verfaßte ist kein Archiv, sondern ein Arsenal, sagte Ivor Montagu zu Recht. Das Leninsche Jahrhundert liefert dafür den glänzenden Beweis.

J. SCHARAPOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

(APN)



DDR. In der Stadt Naumburg (Bezirk Halle) wurde ein Lenin-Denkmal enthüllt.

Foto: ADN-TASS

Leserkonferenz zum Lenin-Thema

NOWOTROIZKOJE, Gebiet Dshambul. (KasTAG). Das Kabinett für Politschulung des Tschuisker Rayonparteikomitees führte eine Leserkonferenz zum Thema „Die Gestalt Lenins in der schönen Literatur" durch. Mit Referaten traten die Lehrerin P. Leontjewa und der Instrukteur des Rayonparteikomitees S. Jussupow auf. Das Mitglied der Gesellschaft „Snanije" B. Tkatschenko bereitete zur Konferenz ein Referat „Lenin ist auch heute lebendiger als alle Lebenden" vor, in welchem er an Beispielen der Erfolge der Länder des Sozialismus, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und des Kampfes der Völker gegen den Imperialismus die siegreiche Kraft der Leninschen Ideen zeigte.

Die Konferenzteilnehmer hörten sich die auf Schallplatten aufgenommenen Reden W. I. Lenins an, sahen Filme über Lenin und erzählten darüber, wie Lenins Vermächtnis im Tschu-Tal ins Leben umgesetzt wird.

Deutschlehrer beraten

Ende August fand im Rayonzentrum Komsomolez die traditionelle August-Lehrerberatung statt, an der etwa 700 Lehrer, Mitarbeiter der Volksbildung und Parteifunktionäre teilnahmen.

Der zweite Tag nach der Plenarsitzung wurde der Arbeit der Fachsektionen gewidmet. Lebhaft verlief diesmal die Arbeit der Sektion der Lehrer, die Deutsch als Fremd- und Muttersprache unterrichten. Die 4 Vorträge waren alle interessant und veranlaßten die Zuhörer zu einem großen Meinungsaustausch. Die Lehrerin Sara Sawadskaja aus der Achtklassenschule von Sarykiul hielt einen Vortrag über die Anwendung technischer Mittel im Fremdsprachenunterricht. Die jungen Lehrer konnten da für sich so manches Neue und Nützliche notieren.

Interessant und inhaltsreich waren die Vorträge „Gestaltung der Lesestunde in den Oberklassen" von Alla Grjasnowa; „Spielmomente in der Deutschstunde" — von Rudolf Peter; „Unterrichtsverfahren im übersetzungslosen Lesen" von Katharina Gelinger.

Zu einem großen Gespräch führte der Erfahrungsaustausch in der Anwendung der Zeitung im Deutschunterricht.

Die Deutschlehrer Klemens Bosnak, Katharina Keller, Iwan Rozatschow u. a. finden in der Zeitung immer interessantes Material, das sie dem Lehrstoff anpassen. Und wieviel Stoff bietet die Zeitung dem Lehrer zum Thema „W. I. Lenin"! „Die Lehrer trugen schon viel dazu bei, um den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen. Ihre Zöglinge haben die Zeitung liebgewonnen, und fast alle Schüler der Oberklassen abonnieren deutsche Zeitungen.

Anton GOLDADE

Gebiet Kustanai

• • •

Vor Beginn des neuen Schuljahrs traten in der Mittelschule von Merke die Deutschlehrer zur Sektionsarbeit zusammen. Unter anderem gab es einen Vortrag „Die Auswertung der Zeitungen ‚Freundschaft' und ‚Neues Leben' als Hilfsmittel im Deutschunterricht und in der außerunterrichtlichen Arbeit". Am Anfang des Vortrags hielt der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonparteikomitees von Merke, Genosse Issakow eine kurze Ansprache. Er sagte: „Es ist die heilige Pflicht jedes Deutschlehrers, die Zeitung ‚Freundschaft' nicht nur zu abonnieren, sondern sie auch weitgehend unter der deutschen Bevölkerung zu verbreiten, denn je mehr die deutsche Zeitung von den Eltern gelesen wird, desto bessere Kenntnisse werden ihre Kinder in ihrer Muttersprache haben."

Die Arbeit der Sektion verlief interessant. Es wurde einmütig beschlossen, daß alle Lehrer die „Freundschaft" für das Jahr 1970 abonnieren und aktiv an der Verbreitung der Zeitung unter der deutschen Bevölkerung teilnehmen werden.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

• • •

Am 26. August begann die Lehrerkonferenz in der Schule Nr. 6 von Uralsk ihre Arbeit. In diesem Jahr war es nicht so wie immer. Am ersten Tag arbeiteten die Sektionen und am 27. fand die Plenarsitzung statt.

An der Arbeit der Sektion für deutsche Sprache nahmen 43 Lehrer teil. Leiter der Sektion war Paul Glöckner. Die Anwesenden hörten sich eine Reihe von Vorträgen über methodische Fragen und Probleme des Deutschunterrichts an.

Klara RUGE

Uralsk

Jubiläum der Filmkunst

Vor rund 50 Jahren unterzeichnete der Begründer unseres Sowjetstaates W. I. Lenin das Dekret über die Schaffung der sowjetischen Kinematographie. Diesem Ereignis im kulturellen Leben der jungen Sowjetrepublik war ein feierlicher Abend der Öffentlichkeit der Kumpelstadt Saran gewidmet. Er wurde vom Aktiv der Filmfreunde der Stadt mit der Leterin des Filmtheaters „40 let Kasachstana", der jungen Kommunistin Tatjana Menschikowa an der Spitze vorbereitet und durchgeführt.

Mit einem umfangreichen und interessanten Referat über die 50-jährige Geschichte des sowjetischen Films trat Tatjana Menschikowa auf. Hin und wieder unterbrach sie ihre Rede, und dann sprach die Leinwand... Es folgten Auszüge aus den ersten Filmen „Panzerkreuzer Potjomkin", „Das große Leben", „Tschapajew" und anderen.

Besonders aufmerksam wurden die Zuhörer, als die Rednerin über die Entstehung der Filmkunst in unserer Republik zu sprechen begann. Im einstmals rückständigen Randgebiet Zarenrußlands entwikkelte sich rasch die Kultur, Tausende Wanderkinos kamen zu den Hirten, Bauern, Arbeitern der Betriebe. Heute hat die Republik ihre eigenen hoch entwickelten Studios für Spiel- und Dokumentarfilme.

In unserer jungen Stadt, die etwas mehr als 80 000 Einwohner zählt, stehen den Filmfreunden 2 Kinos, 3 Kulturpaläste mit Kinosälen, über 15 Klubs zur Verfügung. Täglich besuchen Tausende Saraner diese Kulturstätten, um sich ihr eigenes Leben, das Leben der Menschen im Ausland in künstlerischer Gestaltung anzusehen. In Zukunft sollen in unserer jungen Kumpelstadt, die bald auch eine Stadt der Chemiker werden soll, noch einige Kulturpaläste und Filmtheater gebaut werden, darunter auch ein Panoramakino.

H. HEIDEBRECHT,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

In schöpferischem Aufstieg

Emilie Fink — Meisterin aus der Aggregaten- und Dreherhalle im Balchascher Autodepot — ist Parteigruppenorganisator im den Reparaturwerkstätten.

Ich traf sie in der Roten Ecke mit dem Bleistift in der Hand, am Tisch sitzend. Emilie rechnete etwas nach, machte Vergleiche und schrieb. Dann schaute sie auf die Wand, wo die Liste der Arbeitsleistungen des Kollektivs ausgehängt war.

„Worüber machen Sie sich Gedanken, wenn es kein Geheimnis ist?"

„Ach, wo denn! Da liegt's ja alles: hier — die sozialistischen Verpflichtungen, dort — die laufenden Leistungen..."

„Nun, und sind die Ergebnisse erfreulich?"

„O, ja! Wir haben ein großes Werk vollbracht. In einer kurzen Zeit haben wir eine neue Technologie gemeistert." Ja, der Parteiorganisator Emilie Fink, der Hallenleiter W. Abyschew und die ganze Belegschaft freuen sich nicht umsonst.

Mit der Einführung der neuen Technologie ist die Herstellung und Reparatur der Details auf den alten Werkbänken um 25 Prozent, der Hinterachsen um 2,6 Prozent gestiegen. Der Ausschuß wurde auf ein Minimum gebracht, die Montagezeit der Aggregate um 3 Stunden verkürzt. Zum Drehen von Ersatzteilen wird jetzt 10 Prozent weniger Metall verbraucht als zuvor.

Um dieses Resultat zu erzielen, wurde eine Reihe organisatorischer und technischer Maßnahmen verwirklicht. Die Kommunisten Sikorski, Nold, Will u. a. erarbeiteten mit Hilfe der technischen Mitarbeiter des Kustanaier Autoreparaturwerkes ein neues Schema der Walzung von Kurbelwellen für Kraftwagen.

In dieser Sache stand in der Autowirtschaft niemand abseits. Alle Hallen und Abschnitte wurden an die Einführung der neuen Technologie herangezogen.

In einer offenen Parteiversammlung wurden die Aufgaben der Kommunisten jedes Abschnitts klar dargelegt. Es gab alle Hände voll zu tun. Zur Montage der Dieselapparatur mußte ein Exhaustor*) aufgestellt werden, um die Stehzeiten der Kraftwagen zu verkürzen. Die Tischlerhalle und Schmiede wurden neu ausgerüstet. Ihre Kapazität stieg um 15—25 Prozent. In der Termit- und der Vulkanisierungshalle wurde ebenfalls eine neue Technologie eingeführt. Es war eine wirkliche technische Umgestaltung des Betriebs. Eine hohe Verantwortung für die außerlegten Aufträge und gutes Beispiel zeigten die Kommunisten Stangelberg, Abyschew u. a.

Zur Zeit werden die übernommenen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Die Brigade des Gas- und Elektroschweißers Arnold Schwarz erfüllt z. B. ihr Tagessoll zu 110—120 Prozent.

Es sei betont, daß die Parteigruppe der Halle die praktische Tätigkeit jedes Abschnitts, jeder Schicht und Brigade nicht außer Acht läßt.

Alle im Autodepot wissen gut Bescheid, wie sie gestern gearbeitet, was sie heute zu tun haben und welche Pläne für die Zukunft geschmiedet werden. Dafür sorgt Emilie Fink.

G. TUR

Gebiet Karaganda

*) Ventilator zum Absaugen von Gasen, Dämpfen und staubhaltiger Luft.

36 Jahre mit Lenins Namen

Die massenhafte Kollektivierung wurde im Rayon Stscherbakty in den Jahren 1929—1930 durchgeführt. Man schuf auf der Basis der Dörfern Anikino und Bogodarowka ein Artel, das den Namen Lenins bekam. Damals gab es hier nur einen Radschlepper „Kommunar", vier Grasmähmaschinen, eine Dreschmaschine. Die ältesten Dorfbewohner Iwan Afanassjew, Natalja Gatysch und andere können sich noch erinnern, daß die Wirtschaft mit 300 Hektar Acker begonnen hat. Vor dem Krieg gab es hier bereits einige Traktoren und 3 Lastautos. Aber als der Krieg begann, wurden sie an die Front abgeschickt.

Es ist für die heutige Jugend schwer, sich das damalige Bogodarowka vorzustellen. Die Jugendlichen können es nicht glauben, daß es im Kolchos vor 15 Jahren keine Elektrizität, geschweige denn Gas, gab. Das alles, zusammen mit privaten Kraftwagen und Motorrädern, ist schon zu unserem Alltag geworden.

Auch die Arbeit der Kollektivbauern kann man mit jenen Zeiten kaum vergleichen. Die Leninschen Pläne über die 100 000 Traktoren und die Elektrifizierung der Landwirtschaft fanden ihre markante Verwirklichung. Heute verfügt der Kolchos über 46 Räder- und Raupentraktoren, 21 Getreidemähdrescher, viele Lastwagen und andere Maschinen. Alle Arbeiten auf der Tenne und die wichtigsten Prozesse auf den Farmen sind elektrifiziert. Der Motorist des Kolchoskraftwerks Peter Braun und der Elektriker Valentin Sidorow können sich noch gut erinnern, wie schwer es war, eine Glühlampenfassung oder einen Schalter aufzutreiben. Die Petroleumlampen versteckte man nicht allzuweit. Aber die Elektrifizierung des Dorfes wurde mit jedem Jahr mehr und mehr vervollkommnet. 1956 verbrauchte jede Familie durchschnittlich 13 Kilowatt im Jahr, heute aber bis 500. Bald wird man die Motoren des Kraftwerks abdrosseln. Der Kolchos wird dem staatlichen Energiesystem angeschlossen.

Gegenwärtig arbeiten die Kolchosbauern hartnäckig, um die sozialistischen Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans übernommen haben, zu erfüllen. Der Plan dieses Jahres im Milchertrag und im Verkauf von Milch an den Staat erfüllten sie zu 71 Prozent, von Fleisch— zu 82 Prozent. Der höchste Milchertrag wurde auf der Farm erzielt, die Peter Schmidt, der erste Held der Sozialistischen Arbeit in dieser Wirtschaft, leitet. Das Kollektiv der Farm hat sich verpflichtet, schon in diesem Jahr den Fünfjahrplan in der Produktion und im Verkauf von tierischen Erzeugnissen zum 20. Oktober zu erfüllen. Hier schließt man schon die Renovierung der Viehställe ab. Große Hilfe leisteten den Kolchosbauern die Schüler Johann Töws, Alexander Schuhmacher, der Schüler der landwirtschaftlich-technischen Berufsschule Gennadi Simakow, der Schüler des Pawlodarer Zooveterinärtechnikums Abram Schmidt, der Schüler der Technischen Berufsschule aus Jermak Peter Eberhardt und andere. Sie weilten während der Ferien zu Hause und halfen viel mit.

Auf die Tenne werden die ersten Zentner Getreide befördert. Man hat hier alles vorgesehen, um jedes Kilogramm Getreide zu reinigen und zu trocknen.

E. WIENS,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Pawlodar

Schritte des Wachstums

GEGENWÄRTIG fördert man in Kasachstan mehr Kohle als 1913 im ganzen zaristischen Rußland. In diesem Jahr wurden bereits 36 Millionen 876 000 Tonnen Kohle gewonnen, darunter 23 Millionen 114 000 Tonnen im Karagandaer Kohlenbecken.

Die Bergleute der Republik stehen auf der Stoßarbeitswacht zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Sie haben sich verpflichtet, zum denkwürdigen Datum 500 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus zu liefern, bis zum 29. Dezember den Jahresplan zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität um 5,6 Prozent gegenüber dem vorigen Jahr zu heben, durch Kostensenkung der Kohle, durch Verbesserung ihrer Qualität und andere Maßnahmen eine Million Rubel überplanmäßigen Gewinns zu erreichen.

Die Kumpel der Republik haben ihre Verpflichtungen überboten. Zusätzlich zum Plan wurden eine Million Tonnen Kohle gewonnen. Die Arbeitsproduktivität ist um 20,6 Prozent gestiegen. Die Kohlenindustrie ist zu einem rentablen Wirtschaftszweig geworden.

Einen gewichtigen Beitrag haben die Kumpel von Karaganda geleistet. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr fast um 200 000 Tonnen überboten. In den Gruben des Karagandaer Beckens werden täglich 120 000 — 130 000 Tonnen Kohle gewonnen. Das „schwarze Gold" wird von hier in sechs Unions- und drei autonome Republiken sowie in 38 Gebiete des Landes befördert.

Groß sind auch die Errungenschaften der Kumpel des Trusts „Leninugol". Sie haben den Plan der acht Monate als erste im Becken erfüllt und in diesem Jahr 306 000 Tonnen überplanmäßige Kohle geliefert, dreimal mehr als sie sich verpflichtet hatten.

Mehr als 100 000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs hat die „Kumpelsparbüchse" des Trusts „Saranugol" aufzuweisen. Das Niveau des mechanisierten Wegfüllens ist im Vergleich zum vorigen Jahr um 2 Prozent gestiegen.

Die Kumpel sorgen auch für die Zukunft. Neue Kohlenvorräte werden erschlossen. Hohe Leistungen hat die Vortriebsbrigade Wilhelm Goldnikow von der Grube der kommunistischen Arbeit Nr. 35 erzielt. In diesem Jahr hat sie mit der Kombine „Karaganda 7-15" etwa 6 Kilometer Vortrieb geleistet. Das ist mehr als im ganzen vorigen Jahr.

Die Bergleute der Gruben Nr. 3, „Tentekskaja", Nr. 12, 14, 122, 23, „1-Vertikalnaja", 36-42, 31, 101, „2-Tschurbai-Nurinskaja", der Gorbatschew-Grube und anderer haben ihre sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt.

Die Bergarbeiter Kasachstans haben sich verpflichtet, den Fünfjahrplan zum 12. Dezember 1970 zu erfüllen. Auf ihrem Konto sind schon 3 Millionen 510 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle, die seit Beginn des Planjahrfünfts gewonnen wurden.

W. ANTONISCHIN

Karaganda

Versuch gelungen

Im Mai des laufenden Jahres begann die Brigade von Alexander Stanjko aus der Bauverwaltung Nr. 1 des Trusts „Zelinogradpromstroi" mit der Anwendung einer universellen Verschalung aus Holz und Stahl beim Fundamentlegen.

Jetzt kann man schon über die Vorteile der Neueinführung urteilen. In zwei Monaten wurden Materialien für 3 000 Rubel eingespart. Die Lebensdauer einer Verschalung stieg aufs 20fache. Auch die Arbeitsproduktivität erhöhte sich.

Das Experiment ist gelungen. Jetzt wendet man in der Brigade Stanjko nur die universelle Verschalung an.

W. SPRENGER

Zelinograd

Zu 110—120 Prozent erfüllt die Vortriebsbrigade von Demjan Anton der Grube Nr. 23 des Trusts „Leninugol" ständig ihre Aufgaben.

UNSER BILD: Der Brigadier D. Anton.

* * *

Fünf WAO-Pläne wurden in 7 Monaten des laufenden Jahres in der Grube Nr. 23 des Trusts „Leninugol" eingeführt. Nach ihrer Einführung liefert die Grube täglich über 1 000 Tonnen Kohle, etwa 50 Personen wurden auf andere Objekte überführt, 220 000 Rubel eingespart.

UNSER BILD: Leiter der Abteilung für Arbeitsorganisation Viktor Pak, der Ingenieur Philipp Scheck und der Normierer Valentin Taier bei der Besprechung des neuen WAO-Plans.

Fotos: W. Lunjakin

Das Experiment von Stschokino

An einem Märztag des Jahres 1968 wurde der Direktor des Chemiekombinats Stschokino Pjotr Scharow nach Moskau beordert. Er mußte auf einer Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets über das „Experiment von Stschokino" berichten, welches vor neun Monaten begonnen hatte.

Die Planer, die Mitarbeiter der Lohnabteilung und anderer Abteilungen, die persönlichen Beobachtungen Scharows, die Gespräche mit Ingenieuren, Werkhallen- und Abteilungsleitern, mit Partei- und Gewerkschaftsfunktionären bestätigten dem Direktor, daß gute Fortschritte erzielt sind. Hauptziel — die Arbeiter Angestellten, Ingenieure und Techniker an der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu interessieren—war erreicht.

Zu Beginn des Jahres 1967 wurde ein voller Zyklus der wichtigsten Produktionen in Dienst gestellt: für die Herstellung von Ammoniak, Karbamid, Harnstoff, Methanol, Kaprolaktam und Formalin. Kaum waren die Anstrengungen bei der Meisterung der Produktion vorbei, als ein neues Problem auftauchte: das Kombinat ging zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung über.

Der Übergang zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung, zu einem System, welches vor allem für die Stabilität und eine einwandfreie Organisation der Produktion berechnet ist, war außerordentlich schwierig. Vieles blieb unklar, die Wirtschaftsleistungen im Betrieb waren nicht hoch. Und dann kam auch noch dieses Experiment.

Im Juli 1967, als mit seiner Verwirklichung begonnen wurde, arbeiteten im Kombinat 200 Menschen mehr, als der Stellenplan vorsah. Die Produktions- und Abteilungsleiter baten aber immer wieder um zusätzliche Planstellen.

Das Experiment sollte den Arbeitsenthusiasmus von Tausenden Menschen durch den materiellen Anreiz für die einschneidende Vergrößerung der Arbeitsproduktivität ergänzen. Hauptziel war, bei geringerer zahlenmäßiger Stärke des Bedienungspersonals der Aggregate größere Leistungen zu erzielen. Es wurde beschlossen, Zulagen für das Ausüben eines zusätzlichen Berufs, für die Erweiterung der Zone der Bedienung von Apparaten und Maschinen, für die Vergrößerung des Umfangs von Produktionspflichten, für die Durchführung von technischen Organisationsmaßnahmen einzuführen.

Die Regierung beließ den Lohnfonds für das Werk unverändert bis zum Jahre 1970, ließ ihn sozusagen „einfrieren": ihr sollt an diesem Fonds sparen, was ihr einspart, werdet ihr als zusätzliche Zahlungen zu euren Löhnen und Tarifsätzen im Rahmen des Zeit-Prämien-Systems erhalten. Nach diesem System nämlich arbeitet die überwiegende Mehrheit der Belegschaft.

Gerade das liegt dem Beschluß des Staatskomitees des Ministerrates der UdSSR für Lohn- und Arbeitsfragen zugrunde welcher im Juli 1967 gefaßt worden ist. Er hieß „Über die experimentelle Durchführung von Maßnahmen zur Verstärkung der Interessiertheit der Arbeiter und Angestellten an der Steigerung der Produktion und an der Verringerung der zahlenmäßigen Stärke des Personals."

Die Berechnungen ergeben: In den Jahren 1967—1970 kann man die Zahl der Planstellen um tausend verringern. Die Jahresersparnis am Lohnfonds wird fast 1 Million Rubel betragen. Wenn das gelingt, wird die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1966 um 114 Prozent zunehmen der Produktionsumfang um 87 und der Durchschnittslohn um 32,3 Prozent.

Da entstand aber ein weiteres Problem. Als erster erinnerte daran der Sekretär des Parteikomitees und Chemieingenieur Anatoli Ljukin, welcher mehrere Jahre lang als Leiter der Sauerstoffabteilung tätig war. „Nehmen wir an, daß wir das Wachstum der Planstellen aufhalten und keine neuen Arbeiter, Ingenieure und Techniker mehr einstellen. Wir müssen uns aber auch um diejenigen kümmern, die freigesetzt werden", sagte A. Ljukin dem Direktor. „Hunderte Apparatefahrer und Ingenieure haben im Kombinat jahrelang gearbeitet. Werden sie ihren Arbeitsplatz wechseln wollen?"

„Da ist eine Auswahl unvermeidlich", antwortete der Direktor. „Die Besten bleiben, die anderen werden freie Stellen annehmen müssen, die sowohl im Kombinat als auch in den Nachbarbetrieben in Überfluß vorhanden sind"..

Bereits in den ersten Monaten des Experiments haben sich im Kombinat diejenigen umqualifizert, die freigesetzt und zu neuen Arbeitsstellen überwechseln mußten. Auch viele andere Fragen mußten gelöst werden.

...Über all das mußte Direktor Scharow den Mitgliedern der Regierung berichten. Er mußte ausführlich schildern, auf welchem Wege im Kombinat eine beträchtliche Kürzung des Personals erreicht ist.

Immer wieder analysierte der Direktor die Zahlen und Tatsachen, ließ vor seinem geistigen Auge den ganzen Ablauf des Experiments abrollen. Nun, er hat einiges zu berichten: Im Laufe von acht Monaten wurde die Zahl der Planstellen um 400 verringert. Keiner von den freigesetzten Mitarbeitern blieb jedoch arbeitslos oder hatte irgendwelchen Schaden. 260 Mitarbeiter des Kombinats erlernten zweite Berufe und bekamen jetzt Lohnaufschläge, keine geringen übrigens: 25 bis 30 Rubel monatlich. Auch in anderen Diensten sind Lohnaufschläge eingeführt worden. In der größten Ammoniakproduktion überstieg der ökonomische Jahreseffekt infolge dieser Neueinführung 31 000 Rubel. Die Arbeitsproduktivität stieg um 4 Prozent. Gefestigt hat sich die technologische und Arbeitsdisziplin.

Wie zu erwarten, billigte der Ministerrat der UdSSR die ersten Ergebnisse des Experiments. Es wurde der Beschluß angenommen, das Experiment fortzusetzen und es gleichzeitig auf andere Betriebe auszudehnen.

Seitdem ist mehr als ein Jahr vergangen. Das Experiment von Stschokino wird bald sein zweijähriges Jubiläum feiern. Inzwischen verringerte sich die Zahl der Belegschaftsangehörigen um 800 Personen bei gleichzeitiger Steigerung der Produktion. Wenn wir das Jahr 1966 nehmen, welches die Geschichte des Betriebs in seinen jetzigen Grenzen einleitet, ergibt sich folgendes Bild: Für den 1. Januar 1969 nahm der Produktionsumfang um 73,3 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 87 Prozent zu (sie ist heute die höchste unter allen Betrieben der Stickstoffindustrie der UdSSR). Der Durchschnittslohn der Arbeiter, Techniker und Angestellten wuchs um 24,5 Prozent.

Was ist denn mit den Menschen geworden, die beim Experiment freigesetzt wurden? Mehr als die Hälfte von ihnen erhielten freie Stellen im selben Kombinat, manche arbeiten in ihren Berufen, andere mußten sich umqualifizieren. Mehr als hundert Menschen wechselten in ein benachbartes im Bau befindliches Chemiefaserwerk über. Nur 25 Mann mußten an andere Betriebe überwiesen werden. Auf eigenen Wunsch verließen weniger als hundert Mann das Kombinat. Nur fünfzig Mann mußten entlassen werden. Aber auch sie brauchten die Arbeit nicht lange zu suchen: sie fanden sie in den Nachbarbetrieben.

Das Experiment von Stschokino hatte zahlreiche Nacheiferer. Bereits fünfzehn Betriebe, darunter solche Industriegiganten wie die Kombinate Nowomoskowski (Gebiet Tula), Balakowo und „Seweronickel" bürgern es bei sich ein. Bis Jahresende wird das Experiment von Stschokino auf weitere zwanzig sowjetische Betriebe ausgedehnt sein.

S. STSCHEGLOW,
Ingenieur
(APN)

Aufstieg eines Baukollektivs

Dieser Tage feierten die Arbeiter der Bauverwaltung Nr. 3 von Kaskelen den 10. Gründungstag ihres Betriebs.

In 10 Jahren hat sich diese Organisation zu einem mächtigen Bauunternehmer entwickelt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist von 900 000 auf 3 Millionen Rubel Investitionen gestiegen.

Im Wettbewerb der ländlichen Bauleute nahm die Verwaltung Nr. 3 von Kaskelen den ersten Platz unter den Betrieben des Ministeriums für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR ein. Auch in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation behauptet sie die Spitzenposition. Allein im vorigen Jahr betrug der Nutzeffekt von der Einbürgerung der WAO-Maßnahmen etwa 9 000 Rubel.

Am Vorabend der Feier ist noch eine freudige Nachricht eingelaufen: Der Verwaltung wurde die rote Wanderfahne des Trusts „Alma-Ataselstroi" zugesprochen. Das ist ein großes Verdienst des jungen, aber einträchtigen Kollektivs und vor allem seiner Avantgarde: der Brigadiere Artur Wenzel, Heinrich Aab und Nikolai Semenkow, der Bauleute Grigori Wassiljew, Semjon Romanowski, Konrad Vogel, Theodor Fuchs u. a.

W. JÄGER,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Alma-Ata

Die Arbeitsproduktivität steigt

Neulich fand in Kustanai eine Gebietsberatung in Fragen der Erhöhung der Arbeitsproduktivität in den Industrie-, Bau- und Verkehrsbetrieben statt.

An der Beratung beteiligten sich Sekretäre der Stadt- und Rayonparteikomitees und der Grundparteiorganisationen, Vorsitzende der Gewerkschaftskomitees sowie Leiter, Ökonomen, Ingenieure der Betriebe.

Der Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans, Genosse W. J. Kleingold machte ein Referat über die Arbeitsproduktivität im Gebiet und in einzelnen Industrie-, Bau- und Verkehrsbetrieben. Nach dem Meinungsaustausch über das erörterte Thema erarbeitete die Beratung Empfehlungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

E. HEINZE,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Für vorfristige Erfüllung

Der Kolchos „Rodina" im Rayon Atbassar ist durch reiche Getreideernten berühmt. Seine Mechanisatoren haben noch im vorigen Jahr den Fünfjahrplan im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. Hier arbeiten die bekannten Getreidebauern Johann Derr und Fjodor Aparowitsch. Auch die Viehwärter Nikolai Garasha und Wladimir Stschitow, die Melkerinnen Christine Schuller, Alexandra Solowjowa und Wera Rogosinskaja ringen erfolgreich um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans.

Die Wirtschaft erzielt jährlich Millioneneinkünfte. Auch die Kolchosbauern selbst leben wohlhabend. Fast jede Familie besitzt ihr Eigenheim unter Schiefer, viele haben Motorräder oder Personenautos. Dieses glückliche Leben verteidigten sie mit der Waffe im Großen Vaterländischen Krieg. Beinahe 100 Einwohner des Dorfes fielen im Kampfe gegen die Hitlereindringlinge. Die Dorfgenossen bewahren ein lichtes Andenken an die Helden. Auf Beschluß der Kolchosleitung wird im Dorf ein Denkmal-Ensemble errichtet. Es stellt eine 4 Meter hohe Figur einer trauernden Mutter mit einem Kranz in den Händen dar. Daneben erhebt sich eine Granitwand mit den Namen der Gefallenen. Vor dem Denkmal soll das Ewige Feuer brennen.

Die Autoren des Projekts sind die Karagandaer Bildhauerin Jelena Muchitarjan und der Architekt Stanislaw Mordwinzew. Das Denkmal wird von Alexander Rickert errichtet.

A. KULEW

Gebiet Zelinograd

Maiszüchter schnitten gut ab

Auf den Feldern des Rayons Fjodorowka erreichte die Maisernte ihren Höhepunkt. Die Maiszüchter aus dem Sowchos „Perwomaiski" sind im Rayon durch ihre hohen Ernteerträge der Grünmasse weitgehend bekannt.

Sie hatten es in diesem Jahr nicht leicht. Es gab zu wenig Sonne. Aber trotz aller Schwierigkeiten beläuft sich der Hektarertrag auf 200 und mehr Zentner Grünmasse. Besonders gut ist der Mais auf den Plantagen von Viktor Hoog und Valentin Hinz.

Bis zu den Feldern sind es 10 Kilometer. Auf dieser Strecke kursieren die riesigen Traktoren K-700 mit 20-Tonnen-Anhängern. Jeder Traktor befördert die Grünmasse von einer Silokombine. Die Maisernte dauert die zweite Woche an. Jeder Kombineführer mäht täglich 8—10 Hektar Mais ab. Von den Kombines von Viktor Hoog und Valentin Hinz werden 400—500 Tonnen Grünmasse je Schicht in die Gräben abtransportiert.

G. KRÜGER

Gebiet Kustanai

Der Finanzmann

Sogar ein auf den ersten Blick unbedeutendes Detail, das bei der Schaffung eines Systems außer Acht gelassen wurde, vermocht es, vom Ziel wegzuführen.

Das wurde für Heinrich Schmidt sonnenklar, als er den ökonomischen Zustand des Dshambuler Werks für Doppelsuperphosphate erforschte. Der Betrieb war rentabel, plötzlich wurde er verlustbringend. Die ökonomischen Erforschungen sind für Schmidt schon lange zu einer Lieblingsbeschäftigung geworden, und jede verständliche Tatsache ruft bei ihm erhöhtes Interesse hervor.

Bei der Einbürgerung der Reform in diesem Werk blieb die alte Psychologie erhalten. Je kleiner der Plan, desto höher wird das Prozent der Erfüllung sein. Die „materielle Interessiertheit" wird künstlich eingeführt. Schließlich waren die Gestehungskosten der hergestellten Erzeugnisse geringer als der Aufwand für ihre Produktion. Da begann der Verlust.

„Jetzt ist uns vieles klar geworden", erzählt Heinrich Schmidt, „denn wir haben in der Verwaltung und unmittelbar im Betrieb ziemlich viele Erfahrungen gesammelt. Das war aber gar nicht so einfach. Darüber, welch große Arbeit diesbezüglich geleistet wurde, kann man schon nach den Angaben der Zentralverwaltung für Statistik urteilen. Die Gesamtproduktion und das Sortiment der Erzeugnisse der Schwerindustrie sind bedeutend gewachsen. Das ist neben den anderen Faktoren schon an und für sich ein großer Schritt vorwärts."

Die Reform der zweiten Hälfte der 60er Jahre ist nicht die erste, an der sich Heinrich Schmidt als Leiter und gelehrter Ökonom aktiv beteiligt.

Frisch im Gedächtnis ist noch die Wirtschaftsreform der Jahre 1931—1932. Die damals erarbeiteten Hauptprinzipien der Finanzpolitik des Staates haben ihre Aktualität auch bis zum heutigen Tag nicht verloren.

Damals arbeitete Heinrich Schmidt in Rostow, nachdem er die Fakultät für Finanzwesen und Ökonomik der Rostower Staatlichen Universität absolviert hatte. Er arbeitete zusammen mit einer Gruppe Ökonomen auf Grund von Direktiven aus den Zentralorganen konkrete Maßnahmen für die Werke und Fabriken des Gebiets.

Ende 1932 wurde Schmidt nach Moskau in den Apparat des Volkskommissariats für Finanzwesen überführt. Im Jahre 1933 wurde er zum Chef der Verwaltung für Finanzierung der Schwerindustrie beim Kommissariat für Finanzwesen der Russischen Föderation ernannt. Zu dieser Zeit war er 28 Jahre alt. Nicht allzuviel, um alle Seiten der wirtschaftlichen Tätigkeit der verschiedensten Betriebe zu kennen, sie so zu erforschen, daß man mehr und besser als alle anderen weiß. Dazu verpflichtete die Lage und die Zeit.

In Sibirien, im Ural entstanden Dutzende große Industriebetriebe. Sie machten ihre ersten Schritte. Es herrschte großer Mangel an sachkundigen Fachleuten, die sich in den ökonomischen Problemen auskennen würden und zu praktischen Entscheidungen fähig wären. Heinrich Schmidt verließ oft das Kabinett und begab sich auf lange Dienstreisen in Betriebe. Darauf folgten schlaflose Nächte in Moskau, um die Arbeit hier nachzuholen. Er war nicht der einzige, der so arbeitete. Ein grandioser Prozeß der Industrialisierung war im Gange.

In einer solchen, an freien Minuten armen Zeit brachte er es doch fertig, an der Fernaspirantur der Moskauer Staatlichen Universität zu studieren, sich zur Verteidigung seiner Kandidatendissertation unter dem bedingten Titel „Selbständigkeit des Betriebs und zentralisierte Planung" vorzubereiten.

Doch im Jahre 1941 blieben viele Kandidatendissertationen unvollendet. Und vieler Schuld ist es nicht, daß sie nie mehr zu ihnen zurückkehren konnten.

Während eines Krieges wählt man sich die Arbeit nicht aus. Der Mitarbeiter des Volkskommissariats für Finanzwesen wurde zum Inspektor der Rayonfinanzabteilung im Rayon Andrejewka, Gebiet Taldy-Kurgan. Er versuchte es zu „wählen", zweimal reichte er Gesuche ein mit der Bitte, ihn an die Front zu schicken.

Doch anstatt an die Front kam er in die Gebietsfinanzabteilung. Dann wurde er nach Karaganda überführt. Er hatte Erfahrungen in der Arbeit der Betriebe der Schwerindustrie. Karaganda mit seiner Kohle, dem Balchascher Kupfer und dem Eisen von Temirtau gewann eine wichtige Bedeutung.

Ja, während des Krieges wählt man sich die Arbeit nicht aus. Umso mehr tun es die Kommunisten nicht. Heinrich Schmidt wurde im Herbst 1941, im schwersten Herbst in der Geschichte des Sowjetlandes, Mitglied der Kommunistischen Partei.

Jetzt ist er Verdienter Ökonom der Kasachischen SSR, arbeitet im Ministerium für Finanzwesen der Republik, ist Chef der Verwaltung für Finanzierung der Schwerindustrie. Ihn plagen neue Sorgen, neue Probleme. Nicht nur als Ökonomen, sondern auch als Staatsbürger.

Das Ust-Kamenogorsker Blei und das Balchascher Kupfer wurden zum Qualitätsmaß auf dem Weltmarkt. Das sind die besten Betriebe in der Republik. Aber auch hier, in den Bestbetrieben, wird ein großer Prozentsatz wertvoller Metalle bisher noch nicht gewonnen, wandert in die Abgänge. Die Betriebe sind selbstverständlich gewinnbringend. Doch die Rentabilität gibt noch nicht das Recht, auf Millionen Rubel möglichen zusätzlichen Gewinns zu verzichten.

Der Ökonom ist verpflichtet, sich einzumischen.

Er tut das.

Die Energetiker der Republik erfüllen ihren Plan gut. Doch dabei bleiben die Gestehungskosten des Stroms immer noch zu hoch. Wieder beweist der Ökonom, daß die elementarsten Mängel, Unterlassungen sofort, so schnell wie möglich, beseitigt werden müssen.

Es kam so, daß man das Walzwerk im Kasachischen Hüttenwerk sofort auf volle Entwurfskapazität anlaufen ließ. Die Produktion von Gußeisen und Stahl blieb aber bedeutend zurück. Das Walzwerk hat deswegen Stillstand. Der Plan wird nicht erfüllt. Der Staat deckt den Verlust. Das nennt man Planungsverluste. Für diese Verluste gibt es keine Rügen, das ist alles vorgesehen. Doch Heinrich Schmidt ist tief davon überzeugt, daß man sie vermeiden kann. Wenn man voraussieht, wenn man alles weiß und berücksichtigt.

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft"

Alma-Ata

Noch eine Schule

In Rudny wurde eine Mittelschule mit 960 Plätzen ihrer Bestimmung übergeben. Daß die Schule, nunmehr die 16. in der Stadt, rechtzeitig fertiggestellt wurde, ist ein Verdienst der Baubrigade Stepan Grinjow aus der Bauverwaltung „Promstroi" Nr. 4, die ihr Tagessoll im Durchschnitt zu 140 Prozent erfüllte. Auch die Verputzerbrigade der kommunistischen Arbeit, die von Anna Losichina geleitet wird, war sehr fleißig. Es sind alles Frauen, deren Kinder die Schule besuchen werden.

Direktor der neuen Schule ist Wassili Minin, ehemaliger Methodiker der Stadtabteilung für Volksbildung, der während der Zeit, da die innere Ausstattung des Schulgebäudes geführt wurde, sich täglich an Ort und Stelle dafür interessierte.

Am 1. September haben sich in Rudny für mehr als 20 000 Schüler die Schultüren eröffnet, darunter auch diese neue schöne Schule.

H. EDUARD

Gebiet Kustanai

Sorgfältige Pflege

Schon viele Jahre arbeitet Jelisaweta Rjabinina, Teilnehmerin des Großen Vaterländischen Krieges, als Krankenschwester in der physiotherapeutischen Klinik in Ekibastus.

Sie ist hilfsbereit, immer höflich den Kranken gegenüber, findet für jeden ein warmes mitfühlendes Wort. Viele Patienten gedenken ihrer mit Liebe und Achtung. Auch die Mütter Nina Chlopot und Irina Subarewa sprechen der Krankenschwester herzlichen Dank aus: ihre Kinder, die bei Jelisaweta Rjabinina in Pflege waren, sind jetzt gesund und munter.

M. TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Tüchtig und hilfsbereit

Ohne Reifen kann kein Kraftwagen und kein Radschlepper fahren. Für intakte, einsatzfähige Reifen sorgt im Kolchos „XXII. Parteitag" der Vulkanisator Jakob Janz. Alle Fahrer und Traktoristen achten ihn wegen seiner tadellosen Arbeit, seiner Hilfsbereitschaft. Ob früh oder spät, eilt J. Janz immer gleich zur Hilfe.

Jakob Janz hat 18 Jahre als Traktorist gearbeitet, er kennt alle Traktorenmarken. Bei ihm holen sich die jungen Mechanisatoren so manchen guten Rat. Er erteilt seine Ratschläge unaufdringlich, wenn der Fahrer oder Traktorist beim Reifenausbessern da steht und wartet.

In diesem Jahr feierte Jakob Janz ein Jubiläum: er ist schon 25 Jahre im Kolchos tätig, vor seinen Augen wurde der Kolchos zu einer führenden Wirtschaft.

M. KRONEBERGER

Gebiet Dshambul

Legendäres Gold von Kuchistan

Als Iskander (so wird Alexander der Große im Orient genannt) mit seinen furchtgebietenden, unzähligen Truppen in das Land der Tadshiken einzog, befahl er, als Beweis seiner Macht und Größe, am Serawschan, einem der wasserreichen Flüsse dieses Landes, einen Damm aus reinem Goldsand zu errichten.

Die Jahre und der stürmische Fluß vernichteten allmählich dieses Symbol von Iskanders Macht. Auch heute noch finden Menschen am Serawschan Überreste des unterspülten Golddammes. Daher hat der Fluß seinen Namen, der aus dem Tadshikischen ins Deutsche übersetzt soviel bedeutet wie „der Gold Auswerfende".

So erklärt eine alte Volkslegende das Vorhandensein reicher Goldvorkommen in Kuchistan (Zentraltadshikistan).

Gold wird in dieser Gebirgsregion seit undenklichen Zeiten gewonnen. Auch unter der mongolischen Herrschaft wurde die Gewinnung des wertvollen Metalls aus den Flußablagerungen in großem Ausmaß betrieben. Im Südwesten der Republik sind an den Flußterrassen heute noch zahlreiche Abbaustellen zu sehen, wie sie von den Goldsuchern jener Zeit hinterlassen wurden.

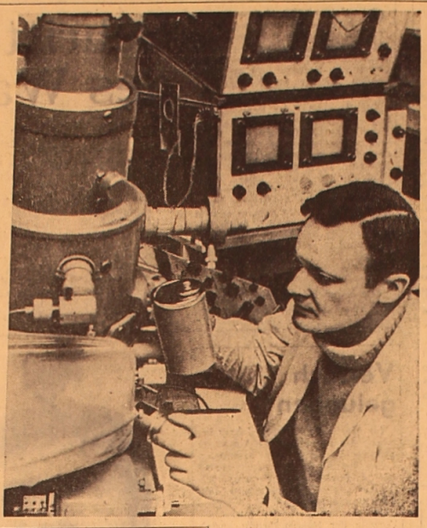
Ende des XIX. Jahrhunderts bis zur Oktoberrevolution beschäftigten sich hier mit der Goldsuche einzelne Industrielle.

Erst den sowjetischen Geologen gelang es, den ehemaligen Ruhm des legendären Goldes von Kuchistan wiedererstehen zu lassen. Sie erschürften industriell bedeutungsvolle Vorkommen des wertvollen Metalls. Das Golderz im Pamir liegt allerdings in einem so schwer zugänglichen Rayon des „Dachs der Welt", so daß die umfassende Ausbeutung dieses Metalles vorderhand nur ein Wunschtraum ist.

Während das Gold des Pamirs durch gigantische Gletscher und Schneemassen verläßlich vor den Menschen geschützt ist, sind die Goldvorkommen am Serawschan, unweit des alten Pendshikent, genügend reich und durchaus erreichbar. Nach diesem Vorkommen entdeckten die tadshikischen Geologen ein weiteres, das sich unweit der Stadt Leninabad, am Fluß Jachsu befindet. Dort soll jetzt mit Schwimmbaggern die Gewinnung des wertvollen Metalles aufgenommen werden.

Bald wird das Tal der Jachsu vom Gedröhne der Motoren und Mechanismen widerhallen, werden die tadshikischen Goldsucher die ersten Proben des wertvollen Metalles in Händen halten. Auch die Zeit, da die in Himmelshöhen liegenden Goldvorkommen des Pamirs in die Hände der Herren dieser Gebirgsregion übergehen werden, liegt nicht in allzu weiter Ferne.

(APN)



Große Bedeutung wird in Polen dem technischen Fortschritt beigemessen. Zur Zeit werden in 81 Instituten, 164 Forschungszentren und vielen Werkbüros Forschungsarbeiten durchgeführt.

UNSER BILD: Im Laboratorium des Instituts für Feinmechanik

Foto: ZAF-TASS

35 Jahre mongolischer Rundfunk

ULAN-BATOR. (TASS). Genau 35 Jahre sind seit dem Tag vergangen, als Radio Ulan-Bator zum ersten Mal sein Rufzeichen in den Äther sandte.

In all den vergangenen Jahren war Radio Ulan-Bator eine scharfe ideologische Waffe der Partei und diente treu den Interessen des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Es leistet einen würdigen Beitrag zur Mobilisierung des mongolischen Volkes für den Aufbau des Sozialismus, zur Erziehung der Werktätigen im Geiste der Treue zum Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus, im Geiste der Freundschaft zwischen den Völkern.

Radio Ulan-Bator sendet gegenwärtig auch 30 Stunden in der Woche in Fremdsprachen und trägt so dazu bei, die Ideen des Friedens und des Sozialismus und die Errungenschaften des mongolischen Volkes beim Aufbau eines neuen Lebens im Ausland zu propagieren.

Polen im Jahre 2000

WARSCHAU. (TASS). Der Sonderausschuß für Forschung und Entwicklungsprognostizierung, der in diesem Jahr an der Polnischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen wurde, veröffentlichte die ersten Ergebnisse seiner Tätigkeit. Nach Meinung von Wissenschaftlern soll die polnische Bevölkerung von 32 000 000 im Jahre 1969 bis auf 45 000 000 Einwohner im Jahre 2000 anwachsen. In den Städten werden statt 50 70 Prozent der gesamten Bevölkerung leben.

In den Bruderländern

Aufschwung der Wirtschaft

SOFIA. (TASS). Auf dem Treffen des Politbüros des ZK der KP Bulgariens mit den Bestarbeitern der Industrie, des Transportwesens und des Handels in Plowdiw führte das Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der BKP S. Todorow in seinem Auftreten Angaben an, die die Spitzenleistungen der Volksrepublik Bulgarien in der Entwicklung dieser Volkswirtschaftszweige charakterisieren. Er vermerkte, daß 1968 das nationale Einkommen pro Kopf der Bevölkerung das Niveau von 1939 aufs Vierfache überstieg. Die wichtigsten Produktionsfonds in der Industrie sind aufs 19fache angewachsen, wodurch die Industriebetriebe dem Lande 30mal mehr Erzeugnisse als in der Vorkriegszeit liefern.

S. Todorow hob hervor, daß alle Zweige der Volkswirtschaft im nächsten Planjahrfünft einen weiteren rapiden Aufstieg erfahren werden.

Jahrestag des Buchverlags

In der Deutschen Demokratischen Republik wird der 20. Jahrestag des sozialistischen Buchverlags begangen. Im Lande werden alljährlich etwa 115 Millionen Exemplare Bücher herausgegeben. In Millionenauflagen erscheinen die Werke der Weltkultur und der sozialistischen Literatur. Die Auflage der in der DDR erschienenen Werke von Karl Marx und Friedrich Engels erreichte 13,7 Millionen Exemplare. Die Werke von W. I. Lenin wurden in Höhe von 12,3 Millionen Exemplaren verlegt. Zu den wichtigsten neuen Arbeiten der Buchverlage der DDR gehören die 40bändige Ausgabe der Werke von K. Marx und F. Engels sowie die „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung", die in einer Auflage von 750 000 Exemplaren erschienen ist.

Ein bedeutender Anteil der Produktion der Buchverlage entfällt auf die ausländische Literatur. Von den Klassikern der Weltliteratur werden viele Werke der großen Vertreter der russischen und sowjetischen Literatur — A. S. Puschkin, L. N. Tolstoi und A. M. Gorki — herausgegeben.

Entwicklung der kubanischen Energiewirtschaft

HAVANNA. (TASS). Hier ist ein Projekt zur Entwicklung des Energieverbundnetzes Kubas in den Jahren 1970—1975 bestätigt worden. Der Entwurf sieht eine Erhöhung der Leistung der mit technischer Hilfe der Sowjetunion und der Tschechoslowakei errichteten Kraftwerke und den Bau einer Hochspannungsleitung für 220 000 Volt in einer Länge von nahezu 900 Kilometern vor. Jetzt sind kubanische und sowjetische Fachleute bereits daran gegangen, den ersten Abschnitt dieser Leitung zwischen Santiago de Cuba und Nuevitas zu bauen.

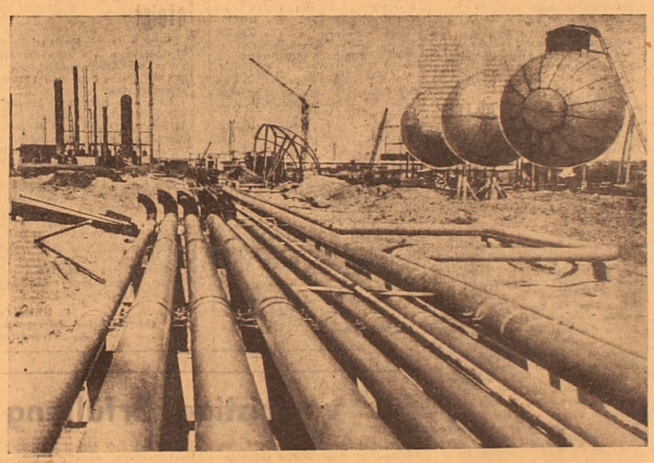
Der Entwurf ist im Leningrader Institut „Energosetprojekt" ausgearbeitet worden. Die kubanischen Fachleute halten ihn für technisch vollkommen und sehr gelungen.

Die Hobbys sind verschieden

Der Lehrer der Pädagogischen Hochschule in der rumänischen Stadt Piteschti Alexandru Bera ist nicht nur als guter Pädagoge, sondern auch als Liebhaber-Seismologe bekannt. Im Verlaufe von 27 Jahren leitet er das Erdbebenlaboratorium im Dorf Kyschpuiung Muskel und unterhält Verbindungen mit vielen Erdbebenwarten der Welt. Seit Beginn des Jahres 1968 allein hat das von ihm geleitete Laboratorium 187 Bodenvibrationen in Rumänien und im Rayon des Mittelländischen Meers registriert.

Übrigens, das ist nicht das einzige Hobby von A. Bera. Er ist auch einer der bekanntesten Sammler-Mineralogen in Rumänien.

(TASS)



VOLKSREPUBLIK BULGARIEN. In der Nähe von Plewen wird mit Hilfe der Sowjetunion ein erdölverarbeitendes Kombinat erbaut. Zu Ehren des 25. Jahrestags der sozialistischen Revolution wird es das erste Benzin liefern.

UNSER BILD: Vakuumanlagen des Kombinats

Foto: BTA-TASS

Auf den Hopfenplantagen

Auf den Hopfenplantagen in Nordtschechien geht es heiß her. Die Einbringung dieses wertvollen Rohstoffs für die Brauereiindustrie ist in vollem Gange. Der Hopfen ist nun schon von beinahe dem vierten Teil aller Flächen eingeerntet.

Die Hopfenbauern benutzen in diesem Jahr breitestens spezielle Erntemaschinen. Auf den meisten Plantagen ist die Ernteeinbringung mechanisiert, doch die Nachfrage nach Arbeitskräften ist immer noch groß. Aus den Städten kamen etwa 60 000 Personen den Hopfenbauern zur Hilfe. Die Mechanisatoren und Mitglieder der freiwilligen Jugendbrigaden überbieten beinahe aufs Anderthalbfache die Sollaufgaben.

(TASS)

Helles Erdöl

OMSK. (TASS). Hell wie Wasser ist das Erdöl, das eine der Lagerstätten Sibiriens zu liefern begann. Es wird durch einen gewaltigen Gasausbruch herausgedrückt. Dieses Erdöl besteht fast zu 100 Prozent aus Leichtbenzinfraktionen und Dieseltreibstoff.

In diesem Jahr werden die Erdölarbeiter Westsibiriens, wo das erste Erdölvorkommen im Jahre 1960 entdeckt worden war, 20 Millionen Tonnen Erdöl liefern.

für unsere Zelinograder Leser

18.00—Musikfilm „Schritte in die Sonne"
18.40—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen"
18.55—Spielfilm „Sommergäste" (kas.)
20.55—Fernsehnachrichten (kas.)
21.00—Moskau. Für Schüler. „Hundert Einfälle zweier Freunde"
21.30—„Marschrouten des Fünfjahrplans", „Der Kapazitätszuwachs wird garantiert". Reportage vom Werk „Penschimmasch"
22.00—Programm des Farbfernsehens. Spielfilm. „Liebe bei Null Grad"
23.30—Informationsprogramm „Zeit"
00.15—Oper „Pskowitjanka" von N. Rimski-Korsakow. Premiere der Fernsehaufführung

REDAKTIONSKOLLEGIUM

„Lenin-Fackel" unterwegs

In ihren Sportberichten hatte die „Freundschaft" schon über die „Lenin-Fackel" erzählt, einen grandiosen Supermarathonlauf über die Strecke Alma-Ata—Uljanowsk. Dieser Lauf war dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Am 13. Juli starteten die besten Marathonläufer unserer Republik auf dem Lenin-Platz in Alma-Ata und begannen ihren schweren, aber ehrenvollen Stafettenlauf. Gegen 3 700 Kilometer mußten Sowet Issambajew, Talgat Chalin, Konstantin Tetenko, Nikolai Wolodin und Issetai Gulnasarow auf den Wegen unserer Republik und der Russischen Föderation zurücklegen.

Die Balchaschsteppen empfingen die mutigen Sportler mit glühender Hitze, das Thermometer zeigte bis +39, aber die Sportler liefen hartnäckig weiter und weiter, sich streng nach dem Laufplan richtend, ungeachtet des Durstes und der Müdigkeit, die sich bleischwer an die Beine heftete. Ab Karaganda wurde es kühler, und Tscheljabinsk überschüttete die Sportler mit Regenschauern und eisigen Winden. Aber weiter, immer weiter führte der Weg die Athleten Tag für Tag im Laufe fast eines ganzen Monats. Endlich näherten sich die Läufer der Geburtsstadt W. I. Lenins. Wie forigeblasen war die Müdigkeit, täglich wurden 130—140 Kilometer zurückgelegt, als wären nicht schon 3,5 tausend Kilometer eines unerhört schweren Weges absolviert worden. Die letzten Kilometer passierten die Sportler Kasachstans in einem lebenden Korridor von Menschen. Alte und Junge säumten die Straßen von Uljanowsk, um die mutigen Marathonläufer willkommen zu heißen. Spruchbänder, Flaggen und Blumen, Blumen, Blumen! Am Lenin-Denkmal wurde in feierlicher Stille die „Lenin-Fackel" entzündet. Dann brachten die Fackelträger die „Lenin-Fackel" an die Grenze unserer Republik, wo sie gleich einer Stafette den Sportlern des Gebiets Uralsk überreicht wurde.

Und dann empfing die Hauptstadt Kasachstans ihre Sendboten, die nach dem 26tägigen Marathonlauf nach Alma-Ata zurückgekehrt waren. Im Zentralstadion feierte die Öffentlichkeit der kasachischen Metropole die mutigen Sportler. Eine begeisterte Zuschauermenge begleitete mit Beifallssturm die Teilnehmer der Stafette „Lenin-Fackel", während sie die Ehrenrunde im Stadion liefen.

Die „Lenin-Fackel" setzt aber ihren Weg fort. Von Stadt zu Stadt wird sie unsere Republik durchqueren, um am 4. April 1970, am Vorabend des Lenin-Jubiläums, ihren Weg in Alma-Ata abzuschließen.

Sport

„Iswestija"-Pokal

Der Sportkalender unseres Landes ist um einen weiteren Wettkampf reicher geworden: in diesem Jahr wurde von der Zeitung „Iswestija" ein Pokal für die beste Leichtathletikmannschaft der Sowjetunion gestiftet. Die erste Etappe dieser Wettkämpfe wurde am 24.—25. August in den 29 größten Städten unseres Staates ausgetragen. Über 5 000 Leichtathleten füllten an diesen Tagen die Stadien unseres Landes. In Alma-Ata bestritten 8 Mannschaften das Recht, den Kampf um den „Iswestija-Cup" im Viertelfinale fortzusetzen, nämlich die Vertretungen von Zelinograd, Tschimkent, Karaganda, Pawlodar, Semipalatinsk, Ust-Kamenogorsk, Petropawlowsk und die Gastgebermannschaft. Obwohl die Sommersportsaison schon zur Neige geht, wurde dennoch eine Reihe recht guter Leistungen erzielt. So siegte beispielsweise die Sportveteranin Lydia Schejdina im Kugelstoßen — 14, 82 Meter und im Diskuswerfen — 47,48 Meter. Anochin aus Tschimkent schleuderte den Diskus zur 51-Meter-Marke. Die Karagandaerin Tkatschenko erreichte im Weitsprung 5,87 Meter, der Alma-Ataer Iwanischko — 7,17 Meter. Dodonow absolvierte die 400-Meter-Hürdenstrecke in 54 Sekunden und Artschakowa siegte über die gleiche Strecke, aber ohne Hürden in 57,7 Sekunden. Die Alma-Ataerinnen Antonjan und Dimitraki siegten im 100-Meter-Hürdenlauf bzw. im Speerwerfen. Ihr Mannschaftskamerad Woldemar Steinbrecher triumphierte im 10 000-Meter-Lauf.

In der Mannschaftswertung siegten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Leichtathleten aus Alma-Ata. Sie und auch die Mannschaften von Karaganda, Tschimkent und Semiplatinsk werden den Kampf im Viertelfinale, das am 4.—5. September in Irkutsk stattfinden wird, fortsetzen.

H. PFEFFER,
Sportberichterstatter der „Freundschaft".

Die schnellsten Radfahrer Kasachstans

In der Einzel-Mannschaftswertung Kasachstans im Radsport gingen die Alma-Ataer mit 177 Punkten als Sieger hervor. Den zweiten Platz behauptete die Mannschaft des Gebiets Ksyl-Orda, den dritten — die Zelinograder.

Im Gruppenrennen auf der 50-Kilometer-Strecke erkämpfte Valentina Knjasewa (Gebiet Alma-Ata) mit 1 Stunde 29 Minuten 59,8 Sekunden den Meistertitel unter den Frauen. Als zweite war Antonina Serochwostowa (Alma-Ata-1) und als dritte — Jelena Putschina aus dem Gebiet Zelinograd. Angestrengt verlief der Kampf bei den Männern im Rennen auf der 150-Kilometer-Strecke. Als erste kam nach 3 Stunden 53 Minuten 58 Sekunden der Karagandaer Anatoli Stepanenko am Ziel an. Nur eine Sekunde verspielte ihm der Vertreter der ersten Mannschaft von Alma-Ata Wladimir Kucharski. Im Rennen auf der 100-Kilometer-Strecke zeichneten sich unter den Junioren die Karagandaer Woldemar Eisler (2 Stunden 31 Minuten 52 Sekunden) und Woldemar Elzer aus. Den dritten Platz nahm der Radfahrer aus Petropawlowsk Wladimir Patschenko ein. Die Mädchen wetteiferten auf einer 25-Kilometer-Strecke. Hier war Ludmilla Rusenowa aus Ksyl-Orda die Beste. Den zweiten Platz erkämpfte Galina Gwosdjewa aus Koktschetaw, den dritten — Jelena Knjasewa aus dem Gebiet Koktschetaw.

(KasTAG)

BEKANNTMACHUNG

Im Zusammenhang mit den zahlreichen Anfragen der Bevölkerung gab die Gebietsverwaltung für Handel den Handelsorganisationen des Gebiets Zelinograd eine Anweisung über die Vergrößerung der Anzahl von Stellen zum Aufkauf von Leergut aus Glas ab 1. September 1969.

Der Aufkauf von Flaschen erfolgt in allen Abteilungen der Lebensmittelgeschäfte, die mit alkoholfreien Getränken und Spirituosen handeln und der Aufkauf von Einweck- und Konservengläsern **jeden Fassungsvermögens** in allen Abteilungen der Lebensmittelgeschäfte, die mit Gemüse- und Obstkonserven handeln.

Im Falle der Nichtannahme des Leerguts aus Glas ist über folgende Telefone zu melden:

2-24-19 — Direktor der Organisation für Lebensmittelhandel der Stadt (Gorpistschetorg)
2-37-48 — Handelsabteilung des Gorpistschetorg
2-17-64 — Handelsabteilung der Gebietsverwaltung für Handel
9-47-05 — Chef der Verwaltung für Arbeiterversorgung des NOD-2, Genosse Kussainow
2-28-11 — Staatliche Handelsinspektion

Gebietsverwaltung für Handel

UNSERE ANSCHRIFT:
Kas. SSR
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf —72

Типография № 3 г. Целиноград
УН 01547 Заказ № 10392